

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

8.3.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflüchtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erzherzogstr. 6. - Verantwortlicher Schriftleiter J. C. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Vertraut: Schriftleitung Nr. 758

Vertraut: Verwaltung Nr. 251

Bezugspreise: In Folge monatlich in den Abbestellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—, in des übrige Ausland monatlich S 7.—, Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—,80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Bei Preisveränderungen wird die Leserschaft nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anfragen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 55

Montag, den 8. März 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 8. Joh. v. G. Dienstag, 9. Franziska. Mittwoch, 10. Wittf., 40 W. Donnerstag, 11. Heraklius. Freitag, 12. Gregor. Samstag, 13. Kolina. Sonntag, 14. 4. Pat. Math.

Beginn der Völkerbundtagung in Genf.

Vorberatungen der führenden Staatsmänner. — Noch keine Lösung der Krise.

Genf, 7. März.

Heute vormittags fanden in Genf verschiedene Besprechungen zwischen den führenden Staatsmännern Europas über die dem Völkerbundrat und der Völkerbundversammlung vorliegenden Hauptprobleme der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und der eventuellen Vergrößerung des Völkerbundrates durch die Schaffung neuer ständiger und nichtständiger Ratsitze statt.

Um 3 Uhr nachmittags trafen die Vertreter der Unterzeichner des in Locarno aufgestellten Rheinpaktes im Hotel „Beaurivage“ in Genf zu einer Sitzung zusammen. Anwesend waren Aristide Briand, August Chamberlain, Scialoja, Vandervelde, Luther und Stresemann. Sie diskutierten das Verfahren, das bei einer eventuellen Erweiterung des Völkerbundrates einzuschlagen wäre.

In wohlunterrichteten Kreisen ist man der Meinung, sie hätten sich geeinigt, keine Reorganisation des Völkerbundes durchzuführen, bevor Deutschland formell in den Völkerbund aufgenommen ist und einen ständigen Sitz im Völkerbundrat erhalten hat. Aus maßgebender Quelle verlautet, daß die Frage der Erweiterung des Völkerbundrates auf den Monat September verschoben wird. Auf alle Fälle scheint es sehr problematisch zu sein, daß während der gegenwärtigen Tagung außer dem ständigen Sitz für Deutschland auch drei ständige Sitze geschaffen werden.

Eine amtliche Mitteilung.

Genf, 7. März. Nach Beendigung der heute nachmittags abgeschlossenen dreieinhalbstündigen streng vertraulichen Beratungen wurde folgendes amtliche Kommuniqué ausgegeben: Die Vertreter der Länder, die in Locarno zum Abschluß des Rheinpaktes zusammengetreten waren, haben heute in Genf eine Zusammenkunft abgehalten, um ihre Ansichten über die auf der Tagesordnung stehenden Fragen auszutauschen. Sie sind zu einer Besprechung zusammengekommen, in der sie ohne Mißhe ihre gegenseitige Lage aufklären konnten.

Die Gegensätze bestehen fort.

Genf, 8. März. (Priv.) Die schwere Krise des Locarnowerkes und des Völkerbundes überhaupt, zu der sich die Frage um die Ratsitze zugespielt hat, ist auch durch die gestrige, mehr als dreistündige Besprechung der führenden Staatsmänner keineswegs gelöst worden, obwohl das offizielle Kommuniqué von einer Aufklärung der gegenseitigen Situation spricht. Nach wie vor steht Deutschland auf dem Standpunkt, daß sein Eintritt in den Völkerbund von der Bedingung abhängt, daß außer ihm kein anderer Staat einen Sitz im Völkerbundrat erhalte, während Frankreich und England erklären, daß dies eine neue Bedingung sei, die Deutschland jetzt stelle, und daß in den Abmachungen von Locarno eine solche Bedingung nicht enthalten sei. Es sei in den Statuten des Völkerbundes festgelegt, daß jederzeit jeder Staat den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbundrat stellen könne und an diesem Statut könne Deutschland nicht rütteln.

Italien nimmt einen noch unverhüllteren Standpunkt ein und es kam in der gestrigen Sitzung zu einem scharfen Zusammenprall zwischen dem italienischen Delegierten Scialoja und dem deutschen Reichskanzler, da ersterer Dr. Luther einen Lügner nannte. Im übrigen erklärte der italienische Delegierte, daß er sich mit Mussolini in Verbindung setzen und neue Instruktionen einholen müsse.

Spanien droht mit dem Austritt aus dem Völkerbund.

Auf der anderen Seite haben auch jene Staaten, die an der gestrigen Konferenz nicht teilgenommen haben, deren Ansprüche auf die Erweiterung des Völkerbundes aber bestehen, insbesondere Spanien und Polen ihre intransigente Haltung keineswegs aufgegeben. Spanien steht sogar auf einem noch schärferen Standpunkt als Polen und der spanische Außenminister Pangaes hat erklärt, daß er von seinem König den strikten Auftrag

erhalten habe, für den Fall, als Spanien seinen ständigen Sitz im Völkerbund nicht erhalte, sofort den Austritt Spaniens aus dem Völkerbund anzumelden.

Die Situation wird noch erschwert durch

die Krise des französischen Ministeriums,

da Briand auf dem Standpunkt steht, daß er im Zeichen der Demission nicht mehr in der Lage sei, eine andere Politik zu verfolgen, als die, zu der er seinerzeit von der Kammer ermächtigt worden sei. Er habe seinerzeit im Anschluß den Auftrag erhalten, für die Erweiterung der Ratsitze einzutreten.

Eine Lösung des ganzen Problems, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängt, ist daher vor einer Lösung der französischen Krise nicht zu erwarten. Allerdings wird diese selbst bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Briand ist gestern abends halb 11 Uhr nach Paris zurückgekehrt, wo er heute mit den französischen Ministern die Frage der Rekonstruktion des französischen Kabinetts erörtern wird. Es wird erwartet, daß das rekonstruierte Kabinet Briand sich noch in den nächsten zwei Tagen bilden wird. Inzwischen werden die Verhandlungen von französischer Seite vom ersten Delegierten Frankreichs beim Völkerbund, Boncour, und dem zweiten Delegierten Vochenz, geführt, aber es ist nicht zu erwarten, daß diese in der Zwischenzeit etwas Entscheidendes unternehmen werden, da die Rückkehr Briands nach Genf bereits für Mittwoch oder spätestens für Donnerstag erwartet wird.

Verschiebung der Termine.

Die feierliche Sitzung des Völkerbundes, in der die Aufnahme Deutschlands erfolgen wird, wird infolgedessen eine kleine Verschiebung über den ursprünglichen Termin hinaus erfahren müssen, wenngleich man immer noch hofft, daß sie spätestens Donnerstag oder Freitag wird abgehalten werden können.

Trotz der großen, von allen Seiten einseitigen Widerstände wird ein Kompromiß doch als wahrscheinlich angesehen, und zwar in der Weise, daß Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund und in den Völkerbundrat einstimmig beschlossen wird und daß der Völkerbundrat einige Tage später mit Zustimmung Deutschlands eine allgemeine gehaltene Formel über die Aufnahme weiterer Mächte in den Völkerbundrat zu einem späteren Zeitpunkt beschließen wird.

Infolgedessen kommt der Vollversammlung, die heute nachmittags eröffnet werden wird, nur geringe Bedeutung zu, da sie sich ausschließlich mit formalen Dingen, mit der Wahl des Präsidiums und der Beschuldigung der verschiedenen Ausschüsse befassen wird. Amso feierlicheren Charakter wird die Sitzung haben, in der die Aufnahme Deutschlands erfolgen soll. An ihr werden nicht weniger als sieben Ministerpräsidenten und 13 Minister des Auswärtigen teilnehmen.

Erklärungen Briands und Chamberlains.

Briand, der gestern abends nach Paris zurückgekehrt ist, empfing vor der Abreise mehrere Journalisten und machte ihnen folgende Mitteilungen: Die heutigen Besprechungen zwischen Deutschland, England und Frankreich haben noch nicht zu einer Annäherung der Standpunkte geführt, aber doch dazu, daß jeder der Staaten seine Stellung bezogen hat, so daß man jetzt genau steht, woran man sich zu halten hat.

In einer Presseerklärung, die gestern abends Chamberlain abgegeben hat, befaßte dieser gleichfalls, daß Briand in zwei bis drei Tagen zurückkehren werde. Das sei dahin aufzufassen, daß selbst für den Fall, als Briand an der neuen französischen Regierung nicht mehr teilnimmt, er jedenfalls als Delegierter Frankreichs nach Genf zurückkehren wird.

Die Verhandlungen Oesterreichs in Genf.

Genf, 6. März. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat heute die Verhandlungen mit den österreichischen Regierungsvertretern über die Anträge der österreichischen Regierung, betreffend die Pensionsanleihe, die Veranlagung der Kreditrente und der Frage der Investitionen zur Verbesserung der Wirtschaft begonnen. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt werden.

Die Frage der Pensionslasten.

Wien, 8. März. (Priv.) Von dem Ergebnis der wirtschaftlichen Beratungen in Genf wird es abhängen, ob es der österreichischen Regierung gestattet sein wird, eine Pensionsanleihe anzunehmen, um die Lasten der Pensionen, die schwer auf dem Budget lasten, auf eine Reihe von Jahren verteilen zu können. Die positive Erledigung des österreichischen Ansehens würde es der Regierung ermöglichen, den Forderungen der Bundesangehörigen gegenüber ein größeres Entgegenkommen zu beweisen, denn die 50 Prozent, die die Regierung zu den November-Verhandlungen im Vorjahre den Bundesangehörigen gewährt haben, waren bekanntlich lediglich als Notstandsaushilfe gegeben worden.

Was die Beschaffung und Ausbringung der Pensionsanleihe anbetrifft, so spricht sich der Völkerbund dahin aus, daß er sich zur konkreten Frage der Bewilligung der Anleihe erst in dem Augenblicke werde äußern können, da ein taugliches positives Angebot unter genauer Angabe der kreditgewährenden Gruppe, des zur Verfügung gestellten Betrages und der übrigen Kreditbedingungen vorliegen werden, was gegenwärtig durchaus nicht der Fall ist.

Weiter ist in Genf vor allem die Frage der Kreditrente und der fruchtbringenden Investitionen zu entscheiden. Es handelt sich darum, daß von Oesterreich in der letzten Zeit gemachten Investitionen auf das Konto der Kreditrente gekühd werden. Sollte hier eine günstige Erledigung erfolgen, so würde in dem nächsten Monat eine erhöhte Investitionstätigkeit und im weiteren Verlaufe auch zweifellos eine Verminderung der Arbeitslosigkeit eintreten.

Rein wirtschaftlich ist die Frage der Inzestrierung der österreichischen Milchwirtschaft, die gleichfalls einer günstigen Erledigung zugeführt werden soll. Die österreichische Milchwirtschaft benötigt insgesamt 12 Millionen Schilling für den vorgeschlagenen Verbesserungsplan, die auf eine Reihe von mehreren Jahren verteilt werden sollen. Es wurden daher von der österreichischen Regierung vorläufig sechs Millionen Schilling aus den Kreditrenten beantragt und diese werden aller Wahrscheinlichkeit nach auch heute in der Resolution des Finanzkomitees zur Annahme empfohlen werden.

Ein Dreieck gegen den Anschluß.

Wahrscheinlicher Beitritt Frankreichs zum italienisch-jugoslawischen Pakte.

London, 6. März. Der Pariser Berichtsjatter der „Times“ meldet über die Besprechungen zwischen Briand und Mincic, es bestehe Grund zur Annahme, daß Mincic die Möglichkeiten eines Paktes zwischen Frankreich und Jugoslawien erörtert habe. Frankreich, Italien und Jugoslawien hätten ein vitales Interesse daran, daß Deutschland und Oesterreich verhindert würden, einen einzigen Staat miteinander zu bilden.

Jugoslawien sei in einer Italien ähnlichen Lage, da es mehrere hunderttausend Deutsche innerhalb seiner Grenzen habe, die sich schließlich zu dem großen deutschen Staate hinzugezogen hätten könnten, wenn ein solcher entstehen sollte. Mussolinis letzte Rede machte es vollkommen klar, daß Italien bereit sei, die Forderung zu übernehmen, um die beiden deutschen Staaten zu hindern, sich zu vereinigen. Italien und Frankreich seien eher in einem gewissen Sinne Rivalen in ihrer mitteleuropäischen Politik. Es bestehe wenig Zweifel, daß die Hauptbedeutung des Besuches Mincic in Paris sei, daß er Briand und Berthelot Gelegenheit gegeben habe, die Möglichkeit einer französischen Beteiligung am italienisch-jugoslawischen Vertrag zu erörtern.

Ein Aufruf ungarischer Patrioten.

Eine Kundgebung für die Regierung Bethlen.

Budapest, 6. März. Zahlreiche Persönlichkeiten, die den parteipolitischen Kämpfen ferne stehen, veröffentlichten folgenden Aufruf:

Angeichts der jetzigen schwierigen wirtschaftlichen und politischen Lage unseres Vaterlandes und geseinigt von der Sorge, daß die politischen Weiterungen der Franzensfischungsaengelegenheit in unserem öffentlichen Leben verhängnisvolle Wirnisse heraufbeschwören können, erachten wir, die Unterfertigten, allen politischen Parteikämpfen fernstehenden, es für unsere Pflicht, vor der öffentlichen Meinung des Landes das

Wort zu ergreifen. Die in Frage stehende Strafangelegenheit hat uns in wirtschaftlicher und politischer Beziehung bereits unermeßlichen Schaden zugefügt und droht mit weiteren großen Gefahren. Wir fordern unerbittliche Strenge in der lächerlichen Strafrechtsgesetzgebung dieses Straffalles, damit alle Täter ohne Unterschied ihrer verdienten Strafe zugeführt werden. Wir können das Vorhandensein „patriotischer Ziele“, die geeignet wären, die Teilhaberschaft an diesem Verbrechen zu entschuldigen oder auch nur zu mildern, nicht gelten lassen.

Wir erheben Einspruch dagegen, daß diese Strafangelegenheit zu irgendwelchen Anfeindungen, Demonstrationen oder terroristischen Antrieben benutzt werde. In unerschütterlichem Vertrauen zu den ungarischen Gerichten hoffen wir zuversichtlich, daß in Anbetracht der an die ehe Erledigung des Verfahrens sich knüpfenden Interessen des Landes alle kompetenten Stellen die restlose Liquidierung dieses Straffalles betreiben werden. Da wir sehen, daß die Regierung die volle Berechtigung der Sachlage und die schleunigste gerichtliche Erledigung der Affäre nicht nur als im Interesse des Landes gelegen, sondern auch als ihre Pflicht betrachtet, und da wir mit Vertrauen erwarten, daß die Regierung diese ihre Pflicht auch erfüllen wird, wäre es gegen die Interessen des Landes gehandelt, wenn die Regierung jetzt ihren Posten verließen oder wenn man sie dazu zwänge.

Schließlich heißt es in dem Aufruf: Wir hoffen, daß ohne Rücksicht auf seine Parteistellung jeder patriotisch gestimmte Ungar nicht bloß sein Mitwirken an allen Bestrebungen verweigern wird, die im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit unser Vaterland durch ungerechte Beschuldigungen und durch die Herausbeschwörung eines unbefugten internationalen Eingreifens in unabsehbare Wirren hineintreiben könnte, und wir hoffen auch zuversichtlich, daß jeder echte ungarische Patriot solchen Bestrebungen die Stirne bieten wird.

Der Aufruf ist von mehr als 200 Persönlichkeiten unterzeichnet, darunter sich Patriarchen Dr. Johann Czerwonok, die gewesenen Minister Albert Verzevich, Dr. Gray, Graf Johann Hadik, Tibor Seitovszky, Baron Josef Szterenyi, Dr. Johann Teszli, der Vorsitzende der Budapest Handels- und Industriekammer Belatin, der Vizepräsident der ungarischen Nationalbank Stephan Bernarich, Franz Chorin, Universitätsprofessor Dr. Guivra, der militärische Bischof Johann, der evangelische Bischof Alexander Kaszay, der Präsident der Budapest Ungarischen Handelsbank Philipp Weiß befinden.

Demonstrationen gegen Bethlen in Genf.

Genf, 6. März. Ein internationales sozialistisches Komitee beabsichtigte durch Anschlag eines besonderen Plakates gegen die Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen in Genf zu protestieren und eine öffentliche Kundgebung Mitte der nächsten Woche zu veranstalten. Der Bundesrat hat die Genfer Regierung aufgefordert, das Anschlag des Plakates nicht zuzulassen und jede Kundgebung gegen den Grafen Bethlen als Delegierten beim Völkerbunde zu verbieten.

Wie die Blätter melden, hat der schweizerische Bundesrat alle Maßnahmen zur Sicherheit der Person des ungarischen Ministerpräsidenten getroffen. Das sozialistische Genfer Blatt „Travail“ erklärt in einem Kommentar zum Verbot des Anschlages des Plakates, daß die Person Bethlens in keiner Weise bedroht sei.

Briand gestürzt.

Paris, 5. März. Das Kabinett Briand ist soeben im Laufe der Beratungen über die Steuererlasse gestürzt worden. Beim Titel Zahlungssteuern beantragte der unabhängige Kommunist Lafont deren Zurückziehung.

Nachdem Briand gegen die Vertagung der Beratung über die Zahlungssteuern die Vertrauensfrage gestellt hatte, wurde namentlich abgestimmt und die Vertagung der Beratung mit 274 gegen 221 Stimmen beschlossen. Das Kabinett ist also mit 33 Stimmen in der Minderheit geblieben. Als Briand mit dem Ministern den Saal verließ, erklärte er, daß er dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts überbringen und daß er nicht nach Genf gehen werde.

Die Wirkung auf den Frankenkurs.

Wien, 6. März. (Priv.) Der französische Franken erlitt heute einen geradezu sensationellen Kurssturz. Binnen wenigen Minuten ging die Devisen Paris von 19.40 auf 18.90 zurück, wobei nirgends auf den internationalen Plätzen irgendwelche nennenswerte Umsätze stattgefunden haben. Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Devisen Paris noch weiter ab und notierte gegen Mittag circa 18.50.

Der Kurssturz des französischen Franken ist eine unmittelbare Folge der Demission Briands. In dem Rückgang des Franken spiegelt sich getreu die Angst des Kapitals vor schweren Ungewissheiten in Frankreich wider, da scheinbar kein Konzentrationregiment in der Lage ist, die Parteien auf eine das gesamte Budgetdefizit niederrückende Finanzreform zu einigen.

Aus dem geknechteten Südtirol.

Die Kundgebung der Südtiroler Invaliden.

Mussolini hat sich, als er über die „finghafte Propaganda“ der deutschen Presse sprach auch auf die Kundgebung der Invaliden Südtirols berufen. Hierzu wird uns aus Invalidenkreisen Südtirols folgendes mitgeteilt:

Sämtliche Obmänner der Untersektion Südtirol wurden zu einer Zusammenkunft für den 7. Februar l. J. telegraphisch einberufen, und zwar über Auftrag des Comm. Vittorio Dalla-Bona, des Regionaldelegierten aus Trient, der zur Versammlung nicht erschienen war. Die Zusammenkunft verlief ausschließlich politische Zwecke und wurde in dieser ein Protest gegen die Rede Stresemanns verfaßt und als Zielsetzung die Südtiroler Kriegsinvaliden vorgeschoben. Zu dieser Versammlung waren auch der Sekretär der Bozener Ortsgruppe Cav. De Pretto, sowie der Sekretär Garzetta aus Schlanders im Auto (natürlich auf Kosten des Invalidenverbandes) erschienen. Garzetta verfaßte eine Denkschrift, die in überaus aufreizendem Sinne gehalten war und hielt auch eine ebensolche Rede.

Die Obmänner wurden gezwungen, die Entschließung zu unterfertigen, worauf diese sofort an Mussolini weitergeleitet wurde. Daß die ganze Versammlung unter überaus starkem faschistischen Druck stand, ist erwiesen, denn es wurde darin überhaupt keine einzige, die Interessen der Invaliden in erster Linie berührende wirtschaftliche Frage erörtert, sondern ausschließlich Politik betrieben, obwohl gerade diese den Mitgliedern nach den Satzungen des Verbandes auf das strengste verboten ist.

Der Obmann der Meraner Untersektion hatte übrigens zu der von Garzetta verfaßten Denkschrift den Antrag gestellt, diese als nicht von den Südtiroler Invaliden, sondern von den Invaliden des Reiches verfaßt zu bezeichnen. Dieser Antrag wurde mit der Begründung abgewiesen, daß gerade die Invaliden Südtirols allen Grund hätten gegen die deutsche Propaganda zu protestieren, eine Begründung, die umso haltloser ist, als gerade die Invaliden Südtirols bedeutend weniger Pension beziehen, als ihre Kollegen im Reich.

Zur Errichtung des Bassini-Denkmal in Bozen

Die italienische Presse behauptet mit Vorliebe, daß Oesterreich beabsichtigt habe, das Kaiserjägerdenkmal (dessen Fundamente bereits fertiggestellt waren und auf dem nunmehr das Bassini-Denkmal errichtet werden soll) als Zeichen seines Sieges über Italien anzujuchern. Vielen unwohnlichen Behauptungen gegenüber sei auf das Gedenkbuch des 2. Kaiserjägerregimentes (1919) verwiesen. Es heißt darin:

April 1916.

„In Bozen wird mit dem Bau des Regimentdenkmals begonnen. Das Regiment errichtet daselbst seinen im Weltkriege gefallenen Helden zur Ehre des Andenkens und als Zeichen der Dankbarkeit.“

Die fest Frühljahr 1915 hierfür eingeleitete Sammlung wird fortgesetzt. Sowohl die Stadt Bozen als auch die Gemeinde Gries fördern die Ausführung des Gedankens in entgegenkommender Weise durch Beistellung des Grundstücks usw.“

Italienische Pädagogik.

Man schreibt uns aus Südtirol: In Meran besteht eine sogenannte Komplementärschule. Es ist dies eine Ergänzung zur Volksschule mit Mittelschulcharakter, entspricht aber höchstens den früheren deutschen Bürgerschulen. Die Folge davon ist, daß die Lehrerinnen, die dem Institute der Englischen Fräulein entnommen sind, sowohl Unterricht an der Volksschule als auch an der Komplementärschule zu erteilen haben. Für den italienischen Sprachunterricht wurde jedoch von der Schulbehörde eine weltliche Lehrerin angestellt. Diese trägt natürlich einen Hühnerkopfschnitt, ist höchstens 18 Jahre alt und versteht selbstverständlich kein Wort deutsch. Die Kinder werden von ihr mit: „Porco, maiale“ (Schwein), „brutta bestia“ (Mistvieh), „Diavolo“ (Teufel), „orja“ (Mär), „scimmia“ (Affe) und ähnlichen schönen zoologischen Ausdrücken benannt.

Es ist bezeichnend, daß die italienische Schulbehörde derartigen Lehrkräften die Erziehung der Kinder anvertraut. Diese Behandlung der Kinder in der Schule durch die italienische Lehrerin erfuhr ich dadurch, daß meine kleine Tochter, die die Ergänzungsschule besucht, ihre Geschwister wiederholt mit „brutta bestia“ bezeichnete, was ich ihr strenge verbot. Die auf diese Auffassung erteilte Antwort lautete, daß sie und ihre Mitschülerinnen die vorerwähnten Bezeichnungen täglich von der italienischen Lehrerin zu hören bekommen.

Ein Kommentar dürfte wohl überflüssig sein. Wir deutschen „Barbaren“ waren es trotz der uns nunmehr wiederholt vorgeworfenen Unkultur gewohnt, unsere Kinder nach anderen Gesichtspunkten zu erziehen. Die Angaben meiner kleinen Tochter fand ich durch die Neuerungen ihrer Mitschülerinnen vollständig bestätigt.

Eine Film-Matinee über Südtirol in Berlin.

Berlin, 7. März. Der österreichisch-deutsche Volksbund und der Reichsverband „Kulturfilm“ veranstalteten heute mittags mit einer Film-Matinee eine große Kundgebung für Südtirol, bei der das Vorstandsmitglied des Volksbundes Reichstagsabgeordneter Doktor Wilhelm Mann und Dr. Alfred Kerr Ansprachen hielten.

Die anti-italienische Boykottbewegung in der Schweiz.

Rom, 7. März. „Popolo d'Italia“ berichtet über die anti-italienischen Boykottversammlungen der Schweizer Sozialisten in Bern und Litten und droht, daß Italien darauf in einer Weise erwidern werde, daß der Schaden nicht auf seiner Seite liegen würde.

Ein Drohbrieff der Faschisten an den Studenten Urfin.

Wie der Korrespondenz Herwei aus Graz berichtet wird, hat der Mediziner Karl Urfin von den Faschisten aus Triest einen Drohbrieff erhalten. In diesem Schreiben wird auf seine Neuerungen hingewiesen, die er vor kurzem in der in Graz stattgefundenen Kund-

gebung für Südtirol über seine Verhaftung und Entlassung in Triest machte und ihm angedroht, daß, wenn man seiner in Triest oder in Graz habhaft werde, man ihn zu einer „formlosen Masse“ zerbauen werde.

In Universitätskreisen wird dieser Drohbrieff lebhaft erörtert und besonders ein Passus hervorgehoben, daß Italiener nach Oesterreich kommen werden, um einen Oesterreicher im eigenen Lande zu misshandeln.

Das Bekannwerden, daß in Innsbruck ein faschistischer Verein mit Bewilligung der österreichischen Behörden gegründet wurde, der sich zur Aufgabe stellt, alle in Tirol lebenden Faschisten zusammenzufassen, hat in Wien nicht geringes Aufsehen erregt. Wie der Korrespondenz Herwei von württembergischer Seite mitgeteilt wird, wurden solche Faschistevereine auch in Wien, Graz, Klagenfurt und Billaach gegründet.

Keine Besichtigung des Fußballkongresses in Rom durch Oesterreich.

Aus Wien wird berichtet: Im Oesterreichischen Fußballklub gab es eine hochpolitische Debatte. Dr. Gruber stellte nämlich den Antrag, den FIFA-Kongress in Rom mit Rücksicht auf die Drangsalierungen der Deutschen in Südtirol nicht zu besuchen und einen entsprechenden Besatz in Brüssel zu provokieren.

Die Debatte gestaltete sich recht lebhaft und lang. Schließlich wurde der Antrag Dr. Grubers mit 18 gegen 3 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Federzoni und die Nachfolge Mussolinis.

Ein bedeutungsvolles Bankett in Mailand.

Rom, 6. März. Bei einem Bankett zu Ehren des Innenministers Federzoni, an dem auch der italienische Kronprinz teilnahm, ließ Mussolini durch den Parteisekretär Farinacci eine Botschaft an Federzoni verlesen, die das volle Vertrauen des Duce zu seinem Mitarbeiter zum Ausdruck bringt. In der Botschaft heißt es, daß die treuesten aller Faschisten, die Mailänder Faschisten, sich um den Innenminister Federzoni scharen, um ihn nicht nur als faschistischem Innenminister, sondern auch als faschistischem Kameraden zu huldigen. „Die Mailänder Faschisten sind würdig, Dir Ehre zu erweisen. Zwistigkeiten und Hader haben die moralische und technische Kompaktheit des erstgeborenen Faschis nicht gestört. So solle es auch in Zukunft sein, da schwere Probleme für die Existenz und die Macht des Vaterlandes bevorstehen.“

Nach Verlesung dieser Botschaft sprach Farinacci, der ausdrücklich betonte, daß er selbst den Wunsch geäußert habe, dieser Feier für Federzoni beizuwohnen zu dürfen. „Da diese Zeremonie ein Echo auch jenseits der Grenzen dieser Provinz haben werde“, sagt Farinacci, „so sollen unsere Gegner vernehmen, daß alle Zwistigkeiten zwischen mir und dem Innenminister Phantasiegebilde sind.“

Dieses demonstrative Bankett zu Ehren Federzonis hat in den politischen Kreisen Roms größtes Erstaunen hervorgerufen. Es verlaute nun, das Mussolini sich einige Monate Erholungsurlaub gönnen will. Wenn diese Ansicht zutrifft, so hat die geistige Mailänder Kundgebung besondere Bedeutung. Denn schon oft war die Rede von der Nachfolge Federzonis. Auf jeden Fall würde er, der bei der Krone sehr gut angeschrieben ist, interimistisch das Ministerpräsidentium übernehmen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 8. März. Den schönen, warmen, sonnigen Frühlingstagen ist ein Nachwinter gefolgt. Seit Samstag mittags regnet und schneit es in Innsbruck in bunter Abwechslung fast ununterbrochen; die Temperatur hält sich dabei über Null Grad, so daß der Schnee in der Stadt nicht lange liegen bleibt, sondern sich alsbald in einen stärksten Quatsch verwandelt. Die breiten Schneemassen auf der Straße werden durch die niedergehenden Dachlawinen vermehrt.

In der Nacht auf Sonntag gab es ein für diese Jahreszeit sehr seltenes Naturereignis: Am Witternachtsbrach ein Gewitter mit Donner und Blitz los, das zwar nur einige Minuten dauerte, in seinen Erscheinungen aber äußerst heftig war. Ein starker Blitz erschütterte das Nachthimmel fast bis zur Tageshelle und die Intensität des Donners konnte an eine große Explosion glauben machen. In der Umgebung und in den höheren Lagen ist viel Schnee gefallen; heute früh schneite es bei 4 Grad Wärme noch lustig weiter.

Bregenz, 7. März. Am Samstag herrschte ein Wetter wie mitten im Winter. Das manchmal ziemlich heftige Schneegestöber währte von früh bis in die Nacht hinein. Heute regnet es mit einigen Unterbrechungen den ganzen Tag. — Aus Friedrichshafen werden bei zeitweiliger Bedeckung einzelne Niederschläge voransgesagt.

München, 7. März. Kaltes Regenwetter, in den Bergen Schneefall.

Große Schneeschäden.

Der gestrige Schneesturm hat in den Waldungen großen Schaden angerichtet; durch die Last des nassen Schnees wurden kleinere Bäume und Keste niedergebückt und abgebrochen. Auch Windbruch ist eingetreten. In den Höhen über 1000 Meter liegt der Schnee meterhoch und die Lawinengefahr ist außerordentlich gestiegen.

Trotz allem Konkurrenzgeschrei Das beste Bier bleibt's „Kundlerbräu“! 300 Jahre schier, jawohl! Dafür bekannt im Land Tirol.

Wichtige Aufzeichnungen des Prinzen Windisch-Grätz.

8. März, Budapest, 7. März. Aus dem Inhalt der eifern vom Rechtsanwalt des Prinzen Windisch-Grätz, Dr. Aladar Szervanik, dem Oberstaatsanwalt Dr. Szilagy überreichten Aufzeichnungen des Prinzen Windisch-Grätz erzählt der 'West Kaplo' aus französischer Quelle, diese Aufzeichnungen enthalten nicht nur wichtige und interessante Daten in bezug auf den Grafen Teleki, sondern auch das ganze Historikum der Frankensache von ihrem Anfang bis zu ihrer Entdeckung. Von jeder Person, die in bezug auf diese Angelegenheit in der Frankensache spielte.

„Az Ujseg“ will erfahren haben, aus den Aufzeichnungen soll insbesondere hervorgehen, welche Rolle Graf Paul Teleki gespielt hat. Das Tagebuch soll angeblich Fingerzeige enthalten, wer den Fälschern das fotografische Institut zur Verfügung gestellt hat. Die Blätter melden ferner Einzelheiten über die bekannte Silvesterfeier im Palais Windisch-Grätz, bei der der Prinz den Anwesenden seine Rolle in der Frankensache darlegte und auf eine Bemerkung eines seiner Freunde, daß er deshalb eingesperrt werde unter Wächeln eine Antwort gab, die, wenn sie sich als wahr herausstellen sollte, seine strafrechtliche Verantwortlichkeit dort verringern würde.

Die Explosion in Prag.

Verhaftung dreier Offiziere.

Aus Prag, 7. d. M., wird telegraphisch: Wie die Blätter berichten, wurden bereits drei Offiziere, die für den Transport verantwortlich gemacht werden, verhaftet. Der Materialschaden wird auf dreihundert Millionen tschechische Kronen geschätzt. Ueber die Zahl der tatsächlich Verletzten gibt es nur Kombinationen. Der letzte offizielle Bericht sprach von 60 Verwundeten, die von der Rettungsstation, im Spital und im Garisonskommando behandelt wurden. Davon wurden sechs in Spitalspflege belassen. — In der Fischergasse und Umgebung, wo die Explosion die großen Verwüstungen angerichtet hatte, wurde die ganze Nacht an der Ausbesserung des Schadens gearbeitet. Ungefähr zwölftausend Fenster scheiben aller Größen wurden bei der Katastrophe zertrümmert. Zwei Häuser wurden geräumt.

Die Hinrichtungen in Petersburg.

Moskau, 5. März. Wie schon berichtet, wurden die dreizehn zum Tode verurteilten Spione, die wegen Spionage zugunsten Englands angeklagt waren, gestern nachts in Petersburg erschossen.

Das Petersburger Kriegstribunal hat das Urteil in dem Prozeß gegen einen Zugskommandanten und sechs Rotgardisten — alle Mitglieder der kommunistischen Partei — gefällt. Die Angeklagten gehörten der Panzerdivision an und verweigerten den Gehorsam, als ihnen befohlen wurde, eine Truppenabteilung der G. P. U. (frühere Tscheka) zu entwaffnen, die den Wachdienst in den Wohnräumen der ehemaligen Führer der Petersburger Opposition besorgte.

Das Urteil des Tribunals lautete für den Zugskommandanten und zwei Rotgardisten auf Tod durch Erschießen und für die übrigen vier Rotgardisten auf achtjährige strenge Einzelhaft.

30 Personen in einem Kino verbrannt.

Moskau, 5. März. (Priv.) Bei einem Feuer, das in einem Kino in Nowo Nicolajew ausbrach, verbrannten 30 Personen.

Das Shakespeare-Theater niedergebrannt.

London, 8. März. (Priv.) Das berühmte Shakespeare-Theater in Stratford ist gestern nachmittags von einem Feuer zerstört worden. Vom Gebäude sind nur die Mauern übrig geblieben, dagegen konnten wertvolle Manuskripte und Erlausgaben anderer Wertgegenstände gerettet werden.

Die Beleuchtung der Bäume. Die im Verfolg der Sparmaßnahmen getroffene Verfügung, wonach in jedem Abteil der personenbefördernden Bäume nur eine Lampe zu brennen hat, wurde für D- und Schnellzüge sowie für Fernpersonenzüge aufgehoben. Es wurden in Zukunft wieder alle Lampen entzündet und nur in unbefestigten Abteilen auf „Dunkel“ gestellt.

Militärische Nachrichten. Oberst Karl Tarbuk im Bundesministerium für Heerwesen wurde zum Generalmajor ernannt, Oberstleutnant Friedrich Soudel zum Oberst befördert und mit der Funktion des Stellvertreters des Kommandanten des Wiener Hausregiments, des Infanterieregiments Nr. 4, beauftragt.

Der neue Abt des Stiftes Sedau. Graz, 6. März. Zum Abt der Benediktinerabtei Sedau wurde P. Benedikt Reich gewählt, der zuletzt an der St. Matthiaskirche in Trier wirkte.

Zustiger Nachschickung in Wien. Der Wochenspiegel hat die Tanzlust in Wien nicht merklich beeinflusst. Vom 17. Februar bis einschließlich 3. März sind beim Wiener Magistrat 1208 Einzelseite angemeldet worden. In dieser Zahl sind die regulären Tanzveranstaltungen bei den Festschiffen, in Konjerkaffeehäusern, Bars und Nachlokalen aller Art nicht inbegriffen. Es handelt sich dabei nur um Einzelveranstaltungen, die vorwiegend von Vereinen durchgeführt werden. Auf den Tag entfallen also im Nachschickung rund hundert Feste, und auch gegenwärtig ist noch gar kein Abflauen in der Hochkonjunktur des Tanzes zu verzeichnen. In den Monaten Jänner und Februar 1925 wurden beim Magistrat 5460 Einzelseite angemeldet, in den beiden ersten Monaten des heurigen Jahres waren es hingegen 5859.

Rauserei um einen Toten beim Begräbnis. Wien, 6. März. Beim Begräbnis des Arbeiters Swetlik auf dem Zentralfriedhof kam es feinerzeit zu argen Exzessen, die zur Folge hatten, daß seine Witwe Marie Swetlik ihren Schwiegersohn, den Chauffeur Leopold Prager, wegen Ehrenbeleidigung klagte. Frau Swetlik, die von ihrem Mann geschieden war, gab an, daß ihr dieser kurz vor dem Tod gesagt habe, er wolle als Christ begraben werden. Deshalb habe sie ein Erdgräbnis bestellt. Die Verwandten des Verstorbenen wollten aber, daß die

Leiche verbrannt werde. Als man in der Leichenhalle des Zentralfriedhofes die Einsegnung vornehmen wollte, stürzten die Verwandten herein und verlangten, daß die Leiche ins Krematorium gebracht werde. Es entstand großer Lärm, man wurde handgemein, schließlich machte eine Partei den Sieg bei einem Ende, die andere beim anderen Ende und so wurde der tote Mann hergezogen. Schließlich beschimpften sich die Trauergäste in der unflätigsten Weise. Der Krieg um den Toten endete schließlich damit, daß die Leiche beerdigt wurde. Frau Swetlik, die sich durch die Zurufe ihres Schwiegersohnes beleidigt fühlte, brachte eine Ehrenbeleidigungsklage ein. Der Richter verlangte die Verhandlung, um festzustellen, ob nicht auch ein Verfahren wegen Religionsstörung eingeleitet wäre.

Verhaftung eines italienischen Kaufmanns. Wien, 6. März. Vor einiger Zeit ist der 37jährige Kaufmann Giuseppe Lopez aus Trinitapoli in Italien nach Wien gekommen, wie wohl er schon im Jahre 1924 hier wegen Betruges abgeurteilt und des Landes verwiesen wurde. Der Mann hat dann hier mit zwei Gesellschaftern, dem 35jährigen Kaufmann Arturo Verdross aus Bozen und dem 33jährigen Antonio Scarpa aus Carbo bei Bari, ein Südrüstungsgeschäft im 3. Bezirk eröffnet, bis die Behörden darauf kam, daß er abgeschafft ist, und ihn festnahm. Während er in Haft lag, wurde gegen Lopez eine Reihe von Betrugsanzeigen erhoben. Eine der Anzeigen ging dahin, daß Lopez einem hier sechshundert Italiener 25.000 Lire entlockt hatte. Dann soll er gemeinsam mit den beiden Gesellschaftern, Verdross und Scarpa, sich von Firmen Wechsel um 30.000 bis 40.000 S haben auslösen lassen, und wie wohl die Wechsel bloß als Deckungswechsel hätten dienen sollen, sie sich haben eskompieren lassen. Das Sicherheitsbureau setzte sich mit den ausländischen Polizeibehörden in Verbindung, und nun traf aus Prag eine Depesche des dortigen Landesgerichtes ein, monach Lopez' Auslieferung wegen mehrerer großer Betrugsfälle verlangt werden wird. Als die Verhaftung des Lopez bekannt wurde, sind seine beiden Kompagnons Verdross und Scarpa plötzlich aus Wien verschwinden; es besteht die Vermutung, daß sie um die Nachschickungen ihres Gesellschafters gewußt haben.

Liebe — Hiebe. Aus Braunau a. J. berichtet man: Bei Abbad (Niederbayerin) wollte sich ein Bauersohn, weil er beim Bauerntier von der holden Maid abgewiesen wurde, an einem Balken der Hausstiege erhängen. Zum Glück kam jedoch rechtzeitig der Besitzer des Anweilens ins Bild: er schnitt den Liebessüchtigen vom Strick und verurteilte ihn dann eine gehörige Tracht Prügel, um die Lebensgeister wieder zu bannen.

Verhaftung eines Budapesters. Budapest, 6. März. Die Polizei nahm den Advokaten Dr. Franz Halduška fest, der Wohngeldbesitzer aus der Provinz vertrat und die von diesen ihm anvertrauten Gelder unterschlug. Es soll sich hierbei im ganzen um eine Million ungarischer Kronen handeln. Bisher sind 25 Anzeigen gegen ihn erfolgt.

Ein Deserteur auf der Flucht erschossen. Aus Olmütz meldet man: Der Zigeuner Richard Daniel, der als Soldat bei einem tschechischen Infanterieregimente diente, war im Oktober v. J. desertiert. Nach seiner Ergreifung mußte er dem Divisionshospital übergeben werden. Von dort ließ er sich wiederholt dem Untersuchungsrichter vorführen, wobei er auf dem Wege immer die Wachsamkeit des Wachtoldaten zu täuschen versuchte. Auch bei der letzten Vorführung wurde er von einem Wachtoldaten und einem Wärter begleitet. Trotzdem versuchte er auf dem Rückwege entlang der March in der Nähe der Petna zu fliehen. Da er dem wiederholten Ausruf „Halt!“ nicht Folge leistete, schoß der Wachtoldat auf ihn und traf ihn in die Seite. Daniel erlag nach der Ueberführung ins Divisionshospital seiner Verletzung.

Majaryk 76. Geburtstag. Prag, 7. März. Der 76. Geburtstag des Präsidenten Majaryk wurde in der ganzen Republik in feierlicher Weise begangen. Der Doyen des diplomatischen Korps der englische Gesandte, Sir George Earl, überreichte dem Präsidenten die Glückwünsche der ausländischen Gesandten und ihrer Regierungen.

Dauerlauf des bayerischen Stiverbandes. München, 8. März. Der gestrige 55-Meter-Dauerlauf des bayerischen Stiverbandes mußte bei heftigem Schneesturm durchgeführt werden. Sieger wurde in der ersten Klasse Solleder-München.

Koblenz hat Coblenz. Coblenz, 5. März. Die Stadtverordneten haben gestern mit großer Mehrheit beschlossen, daß der Name der Stadt vom 1. April d. J. ab mit K, also Koblenz, geschrieben werden soll.

Die Schädeldecke durch einen Hufschlag zertrümmert. Wie aus Passau berichtet wird, wurde einem Stallbuden in Bad-Höhenstadt bei Passau von einem Pferde die Schädeldecke durch einen Hufschlag zertrümmert.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht als Dichter. Aus Berlin wird gemeldet: Vor dem Landgericht I fand ein interessanter Prozeß statt, dem der Reichsbankpräsident Dr. Schacht in seiner Eigenschaft als Textdichter gegen einen Verleger angeklagt hat. Dr. Schacht hat vor längerer Zeit ein Gedicht geschrieben unter dem Titel „Spielmanns Walzer“. Jetzt will Dr. Schacht dieses Gedicht, das vertont wurde, nicht mehr anerkennen, er klagt auf Unterlassung der Verbreitung seines Werkes, das er nicht mehr mit der Person eines Reichsbankpräsidenten verchbaren zu können glaubt. Die belangte Partei erklärte, Dr. Schacht hätte seine Rechte schon längst an den Komponisten abgetreten. Die Verhandlung wurde vertagt.

Neuerliche Inhaftnahme der Brüder Barmat. Berlin, 6. März. Die beiden Brüder Heinrich und Julius Barmat, die feinerzeit gegen eine von Freunden gestellte Kaution von 45.000 Mark mit Rücksicht auf ihren schwer leidenden Zustand aus der Haft entlassen worden waren, sind heute neuerlich in Haft genommen worden.

Gedfin Bojmer beim Film. Aus Berlin, 6. d. M., wird gemeldet: Gedfin Bojmer ist zum Film gegangen. Sie wurde von der Hegewald-Filmgesellschaft zum Auftreten in einem der nächsten Filme verpflichtet.

Schwerer Unfall des Opernsängers Michael Bohnen. Wie aus New York gemeldet wird, hat Opernsänger Michael Bohnen einen schweren Unfall erlitten. Während einer Aufführung der „Walküre“ schlug der Opernsänger Laubenthal als Stegmund mit seinem Schwert Michael Bohnen, der den Wotan sang, mit solcher Kraft den Speer entwei, daß Bohnen durch Holzsplitter an der Nase schwer verletzt wurde. Bohnen erlitt einen Bruch des Nasenbeines. Die Vorstellung mußte sofort abgebrochen werden.

Bewegung für eine tschechische Diktatur in Polen. Warschau, 6. März. Der Krakauer „Kurjer Chodzimy“ bringt einen Aufruf, der der Redaktion dieses Blattes zugesandt wurde und in dem aufgerufen wird, in die Reihen der Tschechen zu treten. Abzeichen: schwarze Röcke mit dem weißen Buchstaben T. Der Aufruf schließt: Eine hunderttausend Mann starke Armee der Tschechen wird im gegebenen Augenblick Warschau besetzen und Ruhe und Ordnung schaffen, wie dies Mussolini in Rom getan hat. Unter dem Militär keine Agitation treiben! Es lebe unser geistlicher Führer Mussolini! Es lebe unser politischer Führer! Der Aufruf, der von der Zeitung mit einigen humo-

ristischen Bemerkungen begleitet wird, ist bezeichnend für die Bewegung, die auch in Oberschlesien ihre Anhänger hat. Gerade die Kreise um den Westmarinerverein sind es, die mit dem Gedankenspielen der Diktatur spielen.

Panuropa und Amerika.

Aus Wien wird berichtet: Graf Coudenhove-Kalergi sprach gestern in der Oesterreichischen Politischen Gesellschaft über die Ergebnisse seiner Amerika-Reise. Zweck dieser Reise war Studium der Vereinigten Staaten und Propaganda für Panuropa. In Amerika finden wir die Ideen einer Vereinigung einzelner Staaten zu einem Ganzen bereits verwirklicht. Aber doch kann es uns nicht als Exempel dienen, denn was bräben eine Selbstverständlichkeit ist, ist bei uns ein Problem. Nicht nur, daß uns die Sprachbarriere fehlt, so existiert die für uns so brennende Frage der nationalen Minderheiten in Amerika überhaupt nicht. In China wiederum liegt der Fall umgekehrt, da dreht sich die Frage um den Schutz der Majoritäten vor den Minderheiten. So sind wir — nicht nur in diesem Falle — zur Lösung unserer vielleicht wichtigsten Probleme ganz auf uns selbst angewiesen. Was uns aber Amerika beweist, ist die Tatsache selbst, daß die Vereinigten Staaten von Europa eine ebenbürtige Notwendigkeit sind wie die von Amerika.

Europa liegt zwischen dem Kapitalismus Amerikas und dem Kommunismus Englands. Und soll es nicht zum Preis der beiden Mächte werden, so bleibt der einzige Ausweg, daß es Brücke zwischen beiden wird. — Europa hat sich zu entscheiden, aus seiner nicht nur wirtschaftlichen Zerrüttung kann es herausfinden entweder durch ein Panuropa oder durch die Dritte Internationale. Dies war das Ergebnis des Studiums Coudenhoves in Amerika und ein Argument mehr für Panuropa.

Was aber sagt Amerika zu der neuen Idee von den Vereinigten Staaten von Europa? Amerika ist im Augenblick mißtrauisch gegen alles. Gegen unsere Politik, in der die Intrigue herrscht, gegen unsere vieler Probleme einzelner kleiner Staaten. Ein so kleiner Raum und so viele Probleme. Amerika, räumlich von ganz anderen Dimensionen, lebt Außenpolitik überhaupt nicht, interessiert sich nicht für große Politik. Für Amerika gibt es Fragen der wirtschaftlichen Methoden, nicht aber solche von Zwischenschritten. Amerika, bei aller Achtung vor unserer alten Kultur, ist desinteressiert an einem Kontinent, der seine eigenen Selbstsorgen nicht beseitigen kann.

Gerade diesem Umstande trägt Panuropa Rechnung. Und es muiet uns an, als würde plötzlich nach einer langen Reihe unübersehbarer mathematischer Formeln das Resultat zustande kommen, und die Richtigkeit der Rechnung bestätigen, wenn wir hören, daß alle führenden und maßgebenden Stimmen in Amerika, die Coudenhove drüber hörte, fast durchwegs begünstigt waren von der Idee eines Panuropas. Panuropa, das aus eigenem seine Form fand, erweckt bei ihnen Vertrauen und eine offene Bereitschaft zur Begehung.

Das monarchistische Programm der Schager-Gruppe.

Ein Memorandum für Kaiserin Zita.

Die konservative Volkspartei Oesterreichs (Schager-Gruppe) hat der Kaiserin Zita in Bequetto sowie allen männlichen großfürstlichen Mitgliedern des Hauses Habsburg ein Memorandum unterbreiten lassen, das die grundsätzliche Stellungnahme der nationalen habsburgischen Monarchisten enthält. Es heißt darin:

Nach der Lage der Dinge ist es klar, daß bei einer Entscheidung für die monarchistische Staatsform nur an eine nationale Königtum gedacht werden kann. Dar- aus ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, daß sich der Herrscher zur Nationalität seines Volkes uneingeschränkt bekennen. Es ergibt sich aber auch mit zwingender Notwendigkeit die Ablehnung jener rassenfremden Elemente bei Errichtung und Einrichtung des Königtums, deren Großteil geradezu die verkörperte Verneinung der christlich-deutschen Königs-idee darstellt. Sehr weite Kreise vaterländisch und monarchistisch gesinnter Oesterreicher stehen einer Restauration der Habsburger auf österreichischem Gebiet deshalb ablehnend gegenüber, weil sie der Meinung sind, daß das Haus Habsburg seine übernationale altösterreichische Kaiseridee noch weiter verfolgt und daher die staatliche Wiedervereinigung der Gebiete der alten Monarchie unter seinem Regier in ein Reich oder in einen Staatenbund ausbreite, in dem das Deutschum wieder alle Völkern des Staatsvolkes zu tragen hätte. Eine Restauration des Hauses Habsburg ist nur dann möglich, wenn sich der nach dem Legitimitätsprinzip zur Regierung berufene Habsburger oder, falls er sich für die Thronfolge in einem anderen Gebiet entscheidet, ein anderer Erzherzog seines Stammes oder seines Hauses aus innerer Ueberzeugung und offen zum deutschen Volke, aber auch nur zum deutschen Volke, bekennet, durch dieses Bekenntnis der Träger der nationalen Königs-idee Deutschösterreich wird und als Führer seines Volkes zu dessen nationaler und wirtschaftlicher Sicherung mit seinem Volke in das große deutsche Vaterland einzutreten bereit ist.

Tirol und Nachbarländer

Ernennung. An der Hochschule für Bodenkultur in Wien wurde Dr. med. vet. Alfons Weichgatterer aus Schwaz in Tirol zum Agriculturngenieur ernannt.

Die Feiertagsruhe in der Industrie. Der „Tiroler Anzeiger“ veröffentlicht in seiner Samstag-Nummer über die Feiertagsruhe in der Industrie Angaben, die, wie wir erfahren, den Tatsachen nicht entsprechen. In der tirolischen Industrie gelten nur die Werk-tage als normale Arbeitstage. Wird an Feiertagen gearbeitet, so gebührt für die Feiertagsarbeit, jedoch nur am Neujahrstag, 19. März (Posseitag), Oster-

montag, 1. Mai, Pfingstmontag, Fronleichnamstag, Allerheiligentag, 12. November, Christtag und Stefanitag ein 50prozentiger Zuschlag.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Kreszenz Rischler, geb. Brugger, Kondukteurgattin, 60 Jahre alt; die 18jährige Anna Mark; Johann Vair, B.-M. Magazinbediener i. R., 71 Jahre alt; Karl Ganel, Aufsichtswache-Oberkontrollor i. P., im 54. Lebensjahre; Maria Wagner, geb. Fuchs, Steuerverwaltergattin, im Alter von 65 Jahren; und Fräulein Anna Marsoner, Hausgehilfin im Hotel „Maria Theresia“, 43 Jahre alt. — In Neustift i. St. starb der Regieremeister Peter Lindl, wido Aiber. — In Bregenz starb Frau Maria Wächter, geb. Koblner, im 24. Lebensjahre. — In Wels verstarb die Mutter des Gymnasialprofessors Dr. Hoff und in Kleinmünchen der pensionierte Lehrer Rudolf Wurzl. — In Wien ist Regierungsrat Anton Sattler, der langjährige Kanzleidirektor des Präsidiums der Bundeskanzlei, im 56. Lebensjahre gestorben, im Rudapester der vormalige Präsident des Diakonatenhauses Graf Gabriel Reglevich im 70. Lebensjahre. — In Graz verstarb der Gendarmenliebebeamte i. R. Matthias Herzmaier und der Beamte des „Grazer Volksblattes“, Heinrich Stieger, in Klagenfurt die Kaffeehausbesitzerin A. Dorrer. — In Brüssel ist Graf Limburg-Stirum, Senator von Luxemburg, verstorben.

Wiedereröffnung der Linie 2 der Innsbrucker Straßenbahn. Von der Lokalbahn wird uns geschrieben: In den nächstfolgenden Tagen wird zufolge fortwährenden Verlangens der Bewohner der Gemeinde Mählan und des nördlichen Teiles von Saggen, Junistraße, Mariastift und Hötting, sowie der Marktleber und der ganzen Altstadt und Leopoldstraße der Betrieb auf der ehemaligen Linie 2 wieder aufgenommen. Für diesen Betrieb ist der 7 1/2-Minuten-Verkehr vom Döllinger fort, dormalen nur bis in die Maria-Theresien-Straße vorgezogen; wenn die Regung des Doppelgleises von der Annafälle bis zur Triumpfsporte beendet ist, was in ungefähr 14 Tagen der Fall sein dürfte, so wird der Betrieb der Linie 2 bis zum Oberrauch-Platz geführt werden. Die derzeit vorgenommenen Gleiseauswechslungen und doppelgleisige Anlage in der Maria-Theresien-Straße ist nicht ausschließlich durch die Linie 2 bedingt worden, sondern haben auch im Interesse der Linie 4 vorgenommen werden müssen, da dort seit fünfzig Jahren keine wesentlichen Rekonstruktionen vorgenommen wurden. Der Verwaltungsrat der Lokalbahn Innsbruck-Gall i. T. konnte sich obiger Wiedereröffnung des Betriebes der Linie 2 nicht mehr länger entziehen, weil dieselbe einerseits eine Bedingung des Ausgleiches mit dem alten Verwaltungsrat im Jahre 1925 war, andererseits als Gegengewicht gegen die von „fremder“ Seite angeführte Auto-Verbindung vom Koreschwirt in Mählan über die Junistraße, Junnstraße, Marktgraben, Maria-Theresien-Straße, Hauptbahnhof im Interesse der Lokalbahn Innsbruck-Gall i. T. in Betracht gezogen werden mußte. Sollte die Frequenz der Zweier-Linie nicht den Erwartungen entsprechen, so würde aus wirtschaftlichen Gründen ihre Wiederaufnahme in Erwägung kommen.

Strassenbahn-Umsetzungen. Die Betriebsleitung der Lokalbahn teilt mit, daß das Umsteigen von einer Linie auf die andere nur bei folgenden Haltestellen zulässig ist: Wiener Platz, Triumpfsporte, Landesgericht, Maria-Theresienstraße, Brunnerstraße und Hungerburgbahn. Umsetzungen werden nicht als gültig anerkannt, wenn das Umsteigen an einer anderen Haltestelle erfolgt.

Vertagung von Lokalbahn-Aktionären. Vom Tiroler Landesverband der Kleinrentner und Sparer wird uns geschrieben: Mittwoch, 10. März, findet um 8 Uhr abends in der Branda des Bahnhofrestaurants zu Innsbruck eine Vertagung der Aktionäre der Lokalbahn Innsbruck-Hall in Tirol statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Ueber die Goldbilanz der Lokalbahn-H. G. Innsbruck-Hall in Tirol. 2. Referat über die Vollversammlung des Verbandes der österreichischen Lokalbahn- und Kleinrentner. 3. Stellungnahme zur diesjährigen Generalversammlung. 4. Festlegung der Punkte, die die Aktionäre auf der Tagesordnung dieser Generalversammlung aufzunehmen verlangen. 5. Freie Aussprache und Resolution.

Gründung eines Kameradschaftsbundes gedienter Unteroffiziere. Es wird uns berichtet: Am 3. d. M. vor im Gasthaus „Meinl“ in Innsbruck, Höttingergasse, eine Vorbesprechung zur Gründung eines Kameradschaftsbundes gedienter Unteroffiziere, die von Vertretern verschiedener ehemaliger Waffengattungen gut besucht war. Einstimmig wurde die Gründung des Bundes beschlossen und betont, daß dieser zu gründende Bund keine Konkurrenzvereinigung bereits bestehender Regimentsverbände darstelle, sondern nur dem Wünsche und dem Bedürfnis entspreche, die ehemaligen Unteroffiziere durch Pflege des Kameradschaftsgeistes, Veranstaltung gefelliger Zusammenkünfte u. dgl. auf unpolitischer Grundlage zu sammeln. Armeedungen und Informationen im proschriftlichen Vereinsheim Gasthaus „Meinl“, Höttingergasse 27. Alle ehemaligen Unteroffiziere werden eingeladen, Zweck und Ziel des Kameradschaftsbundes durch Beitritt zu fördern. In der für die nächste Zeit geplanten Gründungsversammlung wird über die Satzungen Beschluß gefaßt werden.

Vortrag über die Tiroler Holzwirtschaft. Am 8. d. M. wird Hofrat Dr. Ferdinand Roder, Dozent an der Universität Innsbruck, seinen am 4. d. M. mit außerordentlichem Erfolg begonnenen Vortrag über „Die natürlichen Voraussetzungen und die Technologie der Tiroler Holzwirtschaft“ fortsetzen. Der allgemein zugängliche Vortrag findet im Handelskammeritzungslokal um 8 Uhr abends statt.

Hauptversammlung des Verschönerungsvereines. Der Innsbrucker Verschönerungsverein hält die 43. Hauptversammlung am 15. März um halb 8 Uhr abends beim „Weissen Kreuz“ ab. Auf der Tagesordnung stehen außer dem Tätigkeits- und Kassabericht der Bericht der Rechnungsprüfer, Vorschlag für Satzungsänderungen, die Ergänzungswahlen im Sinne der neuen Satzungen und die Wahl der Rechnungsprüfer.

Verhaftung eines Fahraddiebes. Der Bogant Leopold Ortner aus Grieskirchen hat in der Zeit vom 2. bis 4. März in Imst ein Rad gestohlen. Er wurde aber schon am 4. März von der Gendarmrie in Vandeck verhaftet und dem Bezirksgerichte in Vandeck eingeliefert.

Der falsche Baron Ungern-Sternberg. Wie kürzlich gemeldet wurde, ist in Innsbruck ein junger Mann, der elegant auftrat, sein eigenes Auto hatte und in aristokratischen Kreisen verkehrte, wegen mehrfacher Taschendiebstähle festgenommen worden. Der Mann nannte sich Kolf Fred Baron Ungern-Sternberg und gab an, im Jahre 1900 in Estland geboren zu sein. Wie nun aus Wien berichtet wird, hat das dortige Erkennungsamt festgestellt, daß der Langfinger, der am 10. März in Kluffig

geborene Hilfsarbeiter Rudolf Raschel ist, der in den Jahren 1917 bis 1919 in Wien und Linz wegen Taschendiebstahl und Einbruchsdiebstahl fünfmal bestraft und im März 1921 in Kluffig unter dem Namen Rudolf Weigand, Zirkusreiter aus G. B. S. D. kopiert wurde.

Spende für den Caritasverband. Zum Andenken an Frau Ludwig David erlegte Herr Rechtsanwalt Dr. Kneringer eine Spende von 8 50.— zu Gunsten des Tiroler Caritasverbandes.

Lottoziehung. Am 6. März wurden in Linz folgende Nummern gezogen: 55, 28, 21, 18, 80.

Ein Auto im Süßkanal. Gestern vormittags ist in der Adomgasse ein elektrisch betriebenes Auto der Mühlzentrale in den Süßkanal geraten. Ein des Lentens Unterdinger hatte sich daran zu schaffen gemacht; er verstand es nicht, zu bremsen, so daß es in den Kanal fuhr. Mit Binden ist das Fahrzeug durch die Feuerwehr wieder ins Trockene gebracht worden.

Dammabruch. Hinter dem Sonnenburgerhof ist gestern nachmittags der Stubbahnwehrturm nur durch Umsteigen indigisch gewesen. Ein abgerutschter Damm soll das Gleise verlegt haben.

Verunglückte Skifahrer. Vor zwei Tagen hatte eine junge Frau aus Hamburg ihre beim Skifahren am Arlberg verunglückte Freundin zur Bahn begleitet. Gestern passierte ihr das gleiche Mißgeschick. Sie erlitt beim Skifahren einen Bruch im linken Sprunggelenk. — Ober dem Rodhof hat sich ein junger Innsbrucker Skifahrer einen Bruch im rechten Sprunggelenk zugezogen.

Konzert des Zwölferchores Schwaz. Man schreibt uns: Am Sonntag den 13. März um 8 Uhr abends veranstaltete der Zwölferchor in Schwaz ein Konzert unter der Leitung des Chorleiters Gregor Seewald und unter Mitwirkung des Chorleiters Georg Schmidner aus Krainsach. Aufgeführt werden Chöre von Mendelssohn, Brahms, Schumann, Engelberg, Ebner, Juccanaglio und Dehl. Es ist daher ein genussreicher Abend zu erwarten.

Die Jahresversammlung der Ortsgruppe Wögl der Deutschen Verkehrsvereins am 4. März in Wögl war von Anwohnern und Reisenden sehr gut besucht. Die Vortragenden sprachen über die Rängel der Beförderungsordnung, über das Fehlen der Abfahrtsbahnen und über verschiedene andere Standesfragen. Die Wahl der Leitung der Ortsgruppe ergab mit Stimmeneinhelligkeit wieder den alten Ausschuh mit Josef Schmal als Obmann. Mit dem Wunsch einer baldigen Vereinigung mit dem Deutschen Reich wurde die einbeidung und ungetrübt verlaufene Versammlung geschlossen.

Unwetter im Unterland. Aus Hopfgarten wird uns berichtet: Am Sonntag, den 7. ds. Mts., brach um 3 Uhr nachmittags ein schreckliches Unwetter los. Unter Donner und Blitz mit orkanartigem Sturmwind setzte ein furchibarer Hagelregen ein, so daß für kurze Zeit eine nachföhnliche Finsternis herrschte. Das Krachen in den Wäldern läßt vermuten, daß der stöckweise Sturmwind ziemlich Schaden angerichtet haben dürfte. Erst nach einer Stunde heftigen Tobens ließ das Unwetter nach.

Von der Säbenerkammbahn bei Rißbühl. Am Samstag den 6. d. M. fand in Rißbühl über Einladung der Konzeptionsräte eine Vollversammlung aller am Bahnbau interessierten Kreise Rißbühls statt. Es hatten sich vom Gemeinderat Bürgermeister Hirsberger mit den Gemeinderäten, die Vertreter des Gewerbevereines, des Wintersportvereines, des Verkehrsvereines, der Gemeinde Kirchberg, des Alpenvereines, des Heimatvereines des Sportklub und Bezirkshauptmann Reg.-Rat Dr. Fuchs eingefunden. Infolge der Beteiligung der Gemeinde mit 200.000 S ist die Finanzierung des Unternehmens gesichert. Zweck Erreichung der Genehmigung der Aktiengesellschaft werden sich die Vertreter noch diese Woche nach Wien begeben, worauf an die Vergebung der Lieferungen geschritten werden kann. Nach Besprechung vieler Detailfragen wurde die Sitzung mit dem einstimmigen Beschlusse, mit allen Mitteln den Bahnbau zu fördern und mit der Wahl eines engeren Ausschusses geschlossen.

Die Tätigkeit der städtischen Schutzmansschaft in Landeck. Von der städtischen Schutzmansschaft in Landeck wurden 855 schriftliche Mißgrifftrauauträge erledigt, nebst Führung der Strafakten und zum Teil Melde- und Fahndungswesen. Aufstellung einer Fremdenliste und Mithilfe bei Anlegen der Wählerlisten. 273 Personen wurden wegen Sperrstundenüberschreitung zur Anzeige gebracht, dann wurden aus 226 verschiedene Anzeigen erstattet (Berichtsanzeigen, wegen polizeiwidrigen Verhalten, wegen familiärer Unstände und Nullablieferung, wegen Wohnungsangelegenheiten und dergleichen). Auch wurden 88 Personen wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung angezeigt, hienon 65 Chausseure wegen Schnellfahrens und Fahrens ohne Beleuchtung und 23 Radfahrer wegen Fahrens ohne Licht und Mitnehmen von Kindern auf dem Fahrrad und 77 Parteien wurden wegen Uebertretung der Meldevorschrift angezeigt. Es wurden 43 Strafzinsen übernommen und abgeschritten mit zusammen 400 Tagen Verhaftung. In den Arrestlokalen wurde 404 Obdachlosen-Durchreisenden über Nacht Unterkunft gewährt. — Der Tätigkeitsbericht wurde vom Gemeinderat mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Gemeinderatsitzung in Landeck. In der Vorwoche fand eine Gemeinderatsitzung statt. Ueber Antrag des Finanzkommissars wurde das Sprunggeld auf 5 S festgesetzt. — Der Fischereipachtvertrag mit Direktor Fischl wurde einstimmig genehmigt. — Die Frage der Fleischbeschauregelung wurde zur Einholung weiterer Informationen vertagt. — Gegen die ablehnende Entscheidung des Oberlandesgerichtspräsidiums bezüglich Beitragsleistung zu den Kosten der Zusammenlegung der Katastralgemeinden Angehör, Verluhs und Perjen wurde protestiert und es wurde beschlossen, noch einmal an das Finanzministerium und an die Landesregierung wegen einer Beitragsleistung heranzutreten. — Der Bericht über den Stand der Wasserleitungsfragen und über die Verhandlung mit den Wasserinteressenten wurde ohne Einwendung zur Kenntnis genommen. — Für die Verhandlungen mit der Waldinteressenschaft Perjen wurde als Vertreter der Stadtgemeinde Gemeinderat Schlad befehlt. — Das Verlangen der Landesregierung auf Abänderung der Krämermarktordnung wurde dem Dienst- und Rechtsausschuh zugewiesen. — Mehrere Heilmatausuchen wurden antragsgemäß erledigt. — Im vertraulichen Teil der Sitzung wurde die definitive Anstellung des Stadtkassiers Dr. Hoyer, die Anstellung des Betriebsleiters des Elektrizitätsunternehmens Weierberger im Sinne des Handelsgesetzes beschlossen und dem Vorliegenden Prozehpollmächtigen erleiht zur Einbringung einer Klage gegen die Gebrüder Fuchs in Reutte in einer Holzangelegenheit.

Der Brand des Hotels „Post“ in Vermoo. Zu den Berichten am 4. und 5. d. M. über den Brand in Vermoo wird uns von der Besitzerin des Hotels „Post“ in Vermoo folgendes mitgeteilt: Entgegen der im Bericht vom 5. ds. aus Ehrwald ausgedrückten Meinung, daß der Brand durch Koksöfen verursacht worden sein könnte und jedenfalls im Innern des Hauses ausgebrochen ist, wird festgestellt, daß der Brand am Dachboden des alten Hotelgebäudes, vermutlich durch einen schadhafte Kamin, entstanden ist, wo ein Koksöfen nie aufgestellt war. Das für den Außerferner Reiseverkehr wichtige Posthotel wird bis zur Reisezeit wieder vollkommen hergestellt sein. Der Wirtschaftsbetrieb wird inzwischen für einige Wochen im Nebengebäude, der soge-

nannten „Alten Post“, unverändert weitergeführt. Das nun abgebrannte alte Hotelgebäude wird neu hergesteilt und mit dem neuen Trakt in ein modernes, allen Anforderungen des Fremdenverkehrs entsprechendes Hotel umgewandelt.

Kommissionierung für den Bau eines neuen Postamtgebäudes in Reutte. Es wird uns berichtet: Schon seit mehreren Jahren wird in Reutte über die vollständige Anzulänglichkei: des Postamtes geklagt. In mehreren Eingaben, die aus Gewerbetreibenden und auch von der Gemeinde befürwortet wurden, wurde die Notwendigkeit der Errichtung eines größeren und brauchbarer angelegten Postamtes betont. Nun scheint die Angelegenheit endlich in Fluß zu kommen. Am 2. d. M. traf eine Kommission, bestehend aus den Herren Min.-Rat Dr. Guido Bromel, Hofrat Dr. Karl Fritsch und Oberbaurat Ing. Franz Klee vom Bundesministerium für Handel und Verkehr in Begleitung des Postdirektors Dr. Josef Bindhager in Reutte ein, die in dieser Angelegenheit intervenierte. Hossentlich trägt diese Kommissionierung dazu bei, daß bis zur Fremdenreise den jetzigen unhaltbaren Zuständen ein Ende bereitet wird.

Unvorsichtiges Hantieren mit einem Revolver. Aus Feldkirch wird uns mitgeteilt: Der in Astenstadt wohnhafte Eisenbahnschlosser Anton Hermann hantierte so unvorsichtig mit einem Revolver herum, daß unerwartet ein Schuß losging und ihm die Kugel beim Wackeln in den Kopf drang. Der Verunglückte wurde in das Stadthospital Feldkirch überführt. Die Verletzung ist glücklicherweise nur leichter Natur.

Die Unschuld auf dem Lande. Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: In Egg wurde dieser Tage wegen Notzucht ein 16jähriger Bauernsohn verhaftet, der zu einer 18jährigen Schölerin in Beziehungen stand. Außer diesen Handlungen, die bis in das Jahr 1924 zurückdatieren, stellte sich weiter heraus, daß das Mädchen auch mit anderen Schülern im Alter von 11 bis 14 Jahren Beziehungen geachtetlicher Natur unterhalten hat.

Die Stoffdiebstähle in Hohenems. Aus Bregenz schreibt man uns: Zu den in der Druckfabrik Hohenems verübten Stoffdiebstählen, die vor kurzem gemeldet wurden, erfährt man nun, daß ihr Umfang viel größer ist, als man ursprünglich angenommen hat. Mit den gestohlenen Stoffen wurde ein lebhafter Handel getrieben. Bei einer einzigen Privatpartei in Feldkirch ist ein ganzes Lager von gestohlenen und noch unverarbeiteten Stoffen — es heißt im Werte von 800 Schilling — entdeckt und beschlagnahmt worden.

Vom Bodenseefischereivereine. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Mitgliederstand des Bodenseefischereivereines beträgt nach dem letzten ausgegebenen 53. Jahresheft im Sommer 1925 1338 Personen. Es ist eine Abnahme von 259 Personen zu verzeichnen, deren Ursache hauptsächlich in der wirtschaftlichen Not der Zeit zu suchen ist. Zu den Ehrenmitgliedern, deren der Verein acht zählt, gehört unter anderen der 82 Jahre alte Professor Josef Förmann aus Innsbruck. Die Vermögensverhältnisse haben sich seit der Inflation der deutschen Währung in erfreulicher Weise gekessert. Mit etwa 112 Vereinen, Behörden und wissenschaftlichen Instituten steht der Bodenseefischereivereine im Schriftenaustausch. Der Inhalt des Jahresheftes des Vereines, der von jetzt ab neben der Pflege der Geschichtsforschung sein Augenmerk auch mehr den Naturwissenschaften zuwendet, bringt in buntem Wechsel lehrreiche Abhandlungen aus verschiedenen Gebieten.

Hauptversammlung des Bregenzer Radfahrerklubs. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Radfahrerklub Bregenz 1886 hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz seines geschäftsführenden Obmanns, Zollerbergschloß Otto Madlener, im Vereinsheim „Schweizerhof“ seine 40. Jahreshauptversammlung ab, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Dem ausführlichen Tätigkeitsberichte des Obmanns war zu entnehmen, daß die rapsportliche Tätigkeit eines großen Teiles der Mitglieder zu wünschen übrig ließ. Die gesunde Jungmannschaft wurde ermuntert, sich als Rennfahrer zu betätigen. Die Neuwahlen ergaben keine besondere Veränderung. Im kommenden Sommer begehrt der Radfahrerklub am 7. und 8. August sein 40jähriges Stiftungsfest. Das hierfür aufgestellte Programm dürfte in sportlich-bunten Kreisen der Bevölkerung lebhaftem Interesse begegnen.

Vom Landesverband der Obstbauvereine Boralbergs. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Die Anregung des Boralberger Landesverbandes der Obstbauvereine zur Gründung eines Baumwärtersvereines begegnete allseits lebhaftem Interesse. Gelegentlich der Gründung des Vereines konnte der Obmann Rudolf Sperber die im Mohrenlokal in Dornbirn aus dem ganzen Lande sehr zahlreich erschienenen Baumwärtler begrüßen. Die von einem vorbereitenden Komitee aufgestellten Statuten wurden zur Kenntnis genommen und gutgeheißen. Bei der erfolgten Wahl der Vereinsleitung wurden Theodor Koch aus Gögis zum Obmann, Robert Vetter aus Lustenau zum Schriftführer und Johann Klieber aus Hohenems zum Kassierern mit Stimmeneinhelligkeit gewählt. Der Jahresbeitrag wurde mit drei Schilling festgesetzt. Es steht zu erwarten, daß der junge Verein in Standesfragen der Baumwärtler eine einheitliche Lösung finden werde. — Am Sonntag, den 28. Februar, hielt der Landesverband der Obstbauvereine Boralbergs in Dornbirn seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß der Verband durch zielbewusste Arbeit in der Hebung und Förderung des Obstbaues einen bedeutenden Fortschritt verzeichnen kann. Es wurden 14 Kurie und 20 Vorträge abgehalten. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl des Lehrers Rudolf Sperber aus Lustenau zum Obmann. In einem interessanten Vortrag behandelte Verbandswanderlehrer Karl Bösch in eingehender Weise die Schädlinge des Obstbaues und deren Bekämpfung.

Der Stillschleppskandal in Obermais. Wir haben bereits vor einiger Zeit berichtet, daß in Obermais ein holländischer Baron de Ron und seine Wirtschaftlerin Fräulein Bauer wegen Verfehlungen an Schulkindern verhaftet wurden. Nun hat die Angelegenheit weitere Kreise gezogen; denn es wurden in den letzten Tagen in Meran im Zusammenhang mit diesen Stillschleppdelikten noch folgende Personen verhaftet: Stadtarzt Dr. D. Baumgartner, Zahnarzt Van aus Obermais und sein Sohn Robert, Apotheker Pan, Fräulein Beria Schwaiger, der ungarische Juwelier Drosz und sein Kompanion Ellen, österreichischer Staatsbürger, Frau Raf und Tochter, Frau Böllrigl, Frau Betty Ueberbacher und das holländische Ehepaar Schit. Seit mehreren Tagen wullen der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter aus Bozen ständig in Meran, um Klarheit in die Affäre zu bringen. Wie verlautet, hatten sich die Wäflinge die Mitarbeit geschickter Helferrinnen zugesichert. Die Kleinen, größtenteils aus den ersten Schulklassen, wurden in den Nachmittagsstunden an der Schule erwartet und mit Süßigkeiten und Versprechungen in die Wohnung der Gesellschaft gelockt. Dort wurden sie zu unsittlichen Handlungen angeleitet.

Vom Seefernen umgestürzter Kamin. Wie aus Bregenz berichtet wird, stürzte infolge des heftigen Seefernes in der Nacht auf den 4. ds. Mts. in Gard der etwa fünf Meter hohe Kamin des Armenhauses um, wodurch ziemlich Schaden am Dach verursacht wurde. Zu Schaden kam glücklicherweise niemand, weil die Straße zu dieser Stunde menschenleer war.

Vom Verein für Luftschifffahrt am Bodensee. Aus Bregenz wird berichtet: In der vergangenen Woche hielt der Verein für Luftschifffahrt am Bodensee im Hotel Reutemann in Lindau seine Hauptversammlung ab, die leider so schlecht besucht war, daß der Hauptpunkt der Tagesordnung, nämlich die Neuwahl des Vorstandes, nicht durchgeführt werden konnte. Der Vorsitzende Eduard Hagg gedachte in ehrenreichen Worten der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder. Aus den Berichten war zu entnehmen, daß der Mitgliederstand demselben 203 Vollmitglieder und 22 Jungmitglieder umfaßt. Mittelsberger-Bregenz gab die Absicht der Bregener Mitglieder kund, in Bregenz eine eigene Ortsgruppe zu gründen und hat die Ortsgruppe Lindau, ihr zum Zwecke einer Luftfahrtausstellung einige Modelle und Bilder zur Verfügung zu stellen. Ueber Anfrage teilte der Vorsitzende auch mit, daß im Jahre 1926 neben verschiedenen Vorträgen auch eine Anzahl Fessel- und Freiballonfahrten möglich gemacht werden sollen.

Die tschechische „Alpenzeitung“ darf keine Konkurrenz haben. Wie aus Südtirol berichtet wird, wurde der Returs gegen die Anerkennung des verantwortlichen Leiters des „Landsmann“ vom Generalanwalt endgültig abgewiesen. Der technische Direktor Moj der Druckerei Bogelweber, ein Reichsdeutscher, muß in den nächsten Tagen nach Deutschland zurückkehren. Ueber Weisung des Unterpriesteren von Bozen wurde die letzte Nummer des „Bolschoten“ beschlagnahmt, da er eine Uebersetzung des Urteils über das Vatizki-Deiktal aus der „Idea Republicana“ wiedergab.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebetriebes „Lagischof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr. Maria-Theresien-Straße 45.

M. P. Mufforgsky. Russische Lyrik. Heute (8 Uhr) Claudiasaal. Ausführende: Konzertführer Kurt Elias und Dr. Hermann Gerhordinger. — Eintritt 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

Hans Sachs. 2. Abend: Vorträge aus den Werken. Dienstag, 9. März (8 Uhr). Claudiasaal. Vorträge des heimischen Dichters Franz Kranewitter. — Eintritt wie oben.

Premiere. Vorstellung der Urania-Theatergemeinde am Freitag, 12. März, halb 8 Uhr abends, im Stadttheater. Zum ersten Mal: „Tokaier“, Komödie in drei Akten, von Hans Müller. Verfasser von „Die Könige“, „Flamme“ usw. Ueberall mit durchschlagendem Erfolge zur Aufführung gebracht. — Kartenvorverkauf ab heute im Stadttheater.

Besucht die Urania-Buchhaltungs- und Schreibmaschinenverkäufer + M 261

Schnellsohlerer Anichstraße 13, orthopädische und Sportschuh-Verzierung, Hans Sarkis. + S 368

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offene Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Kinderbadewannen prima Qualität, S 14. — und S 17. — Keramikniederlage, Liebachgasse 8. + 16130

Vorträge und Veranstaltungen.

Das vom Orchesterverein Harmonie Hall für heute Montag angelegte 2. Vereinskonzert (Kammermusikabend) muß verlegt werden. Dieses Konzert wird jedoch am Montag, den 15. März, um 8 1/2 Uhr abends im Haller Stadtsaal abgehalten; es gelangt hierbei das große Orchester zur Aufführung.

Der Innsbrucker Turnverein veranstaltet am Dienstag, den 9. d. M., 9 Uhr abends, beim Hellenstainer (Veranda) einen Turnabend. Die getroffenen Vorbereitungen und die gebotenen Uebersetzungen werden den Abend recht gemächlich gestalten.

Der Festschlagsabend der stad. Sängerschaft Skalden findet am Donnerstag, den 11. März, im Saale des Großgasthofes „Brauerei“ statt. Ein überaus reichhaltiges Programm verspricht einen ebenso genussreichen als belustigenden Abend, wie er im vorigen Jahre geboten wurde. Anschließend an die Vorfürhrungen Tanz. Die geladenen Gäste werden dringend gebeten, sich die Karten im Vorverkauf bei Czichna, Ede Maria-Theresien-Straße • Burggraben, zu sichern.

Der Landesparteitag der Nationalsozialisten.

Innsbruck, 8. März.

Sonntag hielten die Tiroler Nationalsozialisten im Beisein des Reichsparteiobmannes, Werkmeister Karl Schulz, ihren Landesparteitag ab. Den Vormittag füllten die Berichte der Funktionäre aus; zu Beginn der Nachmittagsagung ergriff der Reichsobmann Schulz das Wort, um ungefähr folgendes auszuführen: „Die derzeit in Oesterreich im Vordergrund des nationalen Interesses stehende Südtiroler Frage und der Bonfotti Italiens findet bei den Nationalsozialisten in ganz Oesterreich die warmste Unterstützung. Die Wiener Nationalsozialisten nahmen in einer ihrer Versammlungen eine Rede des Innsbrucker nationalsozialistischen Gemeinderates Dr. Vängle mit stürmischem Beifall auf und legten das Gebotnis ab, jederzeit für die Rechte der Südtiroler Deutschen einzutreten. Die Angriffe gegen Hitler wegen seiner Haltung in der Südtiroler Frage sind vollkommen ungerechtfertigt. Hitler steht auf dem Standpunkte, den auch die österreichischen Nationalsozialisten anerkennen, daß eine Befreiung der Deutschen Südtirols ebensowenig für sich allein erfolgen könne, wie die Befreiung anderer abgetrennter Volksteile, sei es in Tschechien, Oberschlesien, im Rheinland oder sonstwo. Die Befreiung ist erst dann zu erreichen, wenn das ganze deutsche Volk daran geht, die schmählichen „Friedensverträge“, die Quelle alles nationalen und wirtschaftlichen Lebens, aus der Welt zu schaffen. In der richtigen Erkenntnis dieser Anschauung legen die Nationalsozialisten das Hauptgewicht ihrer Organisationsfähigkeit auch darauf, die nationale Weltanschauung in die Masse der noch international eingestellten Arbeiterschaft zu tragen, um durch die Gewinnung der Arbeiterschaft die Grundlagen für eine Ausrückung des Totwollens des gesamten deutschen Volkes zu schaffen.“

Der Bericht, innerhalb der öste reichlichen Nationalsozialisten eine Spaltung herbeizuführen, ist an der einheitlichen Organisation, die als Organisationsform zwar die Partei betrachtet, in der Agitationsform jedoch zur Bewegung wird, gescheitert. Die österreichischen Nationalsozialisten sehen zwar den Parlamentarismus in seiner heutigen ungesunden Form grundsätzlich ab, werden sich aber trotzdem an den kommenden Nationalratswahlen beteiligen, weil die schon für die völkische Weltanschauung gemonnene Arbeiterschaft ein Interesse daran hat, auch im Parlament ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen vertreten zu wissen.

Nach den Berichten der auswärtigen Ortsgruppenvertreter, der Gemeinderäte und der Annahme einer Reihe von Anträgen, die sich auf Organisationsfragen beziehen, wurde die Neuwahl vorgenommen, aus der Ing. Wilhelm Anelt als Landesparteiobmann hervorging; ihm zur Seite steht die wiedergewählte Landesleitung, die durch die Zuwahl einer Reihe von manuellen Arbeitern erweitert wurde. Der Parteitag wurde nach 7 Uhr abends mit der einstimmigen Annahme einer Entschliessung, die für die Rechte der Deutschsüdtiroler Volksgenossen eintritt, zu Ende geführt.

Die Aufstellung des Innsbrucker Radio-Senders.

Der Wiener Vertreter der „N. Stg.“ hatte Gelegenheit, mit dem technischen Leiter der „Ravag“, Prof. Schwaigel, über die in Aussicht genommene Aufstellung eines eigenen Senders in Innsbruck zu sprechen und erhielt folgende Auskünfte: Man hat ursprünglich daran gedacht, den Tiroler Sender in Hall anzufertigen. Da jedoch die betreffende, in Aussicht genommene Firma keine Garantie dafür leisten konnte, daß die Radioempfänger unter der Innsbrucker Bevölkerung, sowie in der Umgebung Innsbrucks die Sendungen mit Zimmerantennen klar und deutlich werden auffangen können, so mußte daran gedacht werden, den Sender in einem anderen Orte als Hall zur Aufstellung zu bringen. Es sind derzeit drei verschiedene Plätze in der Umgebung von Innsbruck in Aussicht.

Es handelt sich im Moment darum, welchen der Plätze die Landesregierung der „Ravag“ für die Aufstellung des Innsbrucker Senders zur Verfügung stellen wird. Es wird ein Westerr-Sender zur Aufstellung gelangen. Was die Uebertragung anbelangt, so wird das Programm der „Ravag“ auf der Wien—Züricher Telephonleitung mittels Uebersendungs-Telephonie, die den telephonischen Verkehr in keiner Weise behindert, übertragen werden. Die Aufstellung des Senders wird beschleunigt werden, so daß nunmehr mit vollster Sicherheit erklärt werden kann, daß der Sender in der allernächsten Zeit tatsächlich zur Aufstellung gelangen wird. Die Schwierigkeiten der Uebersendung des Wiener Programmes nach Tirol waren naturgemäß mit ein Grund, daß sich das Projekt der Errichtung eines eigenen Radiosenders in Innsbruck bisher verzögert hat.

Gleichzeitig mit Innsbruck wird auch Klagenfurt einen eigenen Sender erhalten, während Salzburg vorläufig nicht darauf rechnen kann, einen eigenen Sender zu erhalten.

auf der Wien—Züricher Telephonleitung mittels Uebersendungs-Telephonie,

die den telephonischen Verkehr in keiner Weise behindert, übertragen werden. Die Aufstellung des Senders wird beschleunigt werden, so daß nunmehr mit vollster Sicherheit erklärt werden kann, daß der Sender in der allernächsten Zeit tatsächlich zur Aufstellung gelangen wird. Die Schwierigkeiten der Uebersendung des Wiener Programmes nach Tirol waren naturgemäß mit ein Grund, daß sich das Projekt der Errichtung eines eigenen Radiosenders in Innsbruck bisher verzögert hat.

Gleichzeitig mit Innsbruck wird auch Klagenfurt einen eigenen Sender erhalten, während Salzburg vorläufig nicht darauf rechnen kann, einen eigenen Sender zu erhalten.

Festnahme eines lange gesuchten Einbrechers.

Seit Oktober kamen in den Bezirken Ruffstein und Ribbühl, hauptsächlich im Brigental, eine große Anzahl von Einbrüchen vor, und zwar meistens in den ländlichen Greisrieden, aber auch bei Bauern und beim Pfarrer in Oberau. Gestohlen wurde alles, was an einigermaßen Wertvollem nur vorgefunden wurde; Kleider, Wäsche, Lebensmittel, Rauchwaren, Geld, Uhren, Ketten u. m. Es wurden auch bei einigen Bauern Sachen beschlagnahmt, die ihnen der Dieb billig verkauft hatte. Die Gendarmerie in der betroffenen Gegend war schon ganz nervös und hielt nächstlag Vorpas an verschiedenen Stellen. Auch gemeinsame Streifungen wurden vorgenommen, aber immer erfolglos, obwohl man durch verschiedene Feststellungen mit Sicherheit annehmen mußte, daß der Einbrecher ein gewisser Sebastian Huber aus Schwobich bei Ruffstein ist. Da ihm der Boden in Tirol zu heiß geworden zu sein scheint, verlegte er sein Betätigungsfeld nach Salzburg. Am 4. d. M. gelang es dem Posten Zaafelden den Huber auf Grund der Ausschreibung zu verhaften. Durch das ganze Brigental geht ein Seufzer der Erleichterung.

Zum Wiederzusammentritt des Tiroler Landtages.

Im Laufe des heutigen Tages wird im Landhause eine Obmannerkonferenz stattfinden, da die letzte Obmannerkonferenz sich beiläufig auf eine Tagesordnung einigte, jedoch in der Frage des tatsächlichen Vorgehens zur Rede des Bundeskanzlers zu keiner Einigung kommen konnte. Die Obmannerkonferenz am kommenden Montag wird deshalb die bestehenden Schwierigkeiten bezüglich eines einheitlichen Vorgehens zu beseitigen suchen.

Um dies zu erreichen, sollen bereits Samstag vormittags eingehende Verhandlungen zwischen der Tiroler Volkspartei und den Führern der Sozialdemokratie stattgefunden haben. Es ist uns nicht recht klar, wo die Schwierigkeiten für ein einheitliches Vorgehen liegen, da, wie wir erfahren, die Großdeutsche Volkspartei sich jedem Protest gegen die Regierungserklärung anschließt, andererseits der Führer der Sozialdemokratie im Tiroler Landtag sowie die Vertreter der Tiroler Volkspartei im Bundesrate bei der letzten Bundesratsitzung eine einheitliche Stellung bezogen haben.

Die Landeschulaufsicht.

Einbringung eines Gesetzes über den Landeschulrat im Landtage.

Seit Jahren ist es das Bestreben des Tiroler Landtages, das Schulaufsichtsgesetz vom 30. April 1892 einer zeitgemäßen Aenderung zu unterziehen. Das vom Landtag am 8. April 1919 beschlossene Gesetz hat die Zustimmung der Bundesregierung nicht erhalten. Auch der Gesetzesbeschluss vom 29. November 1921 hat nicht Gesetzeskraft erlangt. Ein vom Landtag am 23. November 1921 beschlossenes Detailgesetz, betreffend die Zusammensetzung des Landeschulrates ist gleichfalls bis zum Sommer 1925 dem Nationalrate nicht vorgelegt worden.

Als sich im Sommer 1925 endlich die Aussicht eröffnete, daß die erwähnten Gesetzesbeschlüsse dem Nationalrat und Bundesrate vorgelegt werden und damit Gesetzeskraft erlangen, sah sich die Tiroler Landesregierung zur Erklärang veranlaßt, die aus dem Jahre 1921 herrührenden Vorlagen seien als bereits veraltet zu betrachten und sie möchten deswegen bis zu einer neuerlichen Beschlußfassung des Tiroler Landtages zurückgestellt werden. In Befolgung eines Auftrages des Landtages hat der Schulaufsicht eine neue Vorlage über diesen Teil des Schulaufsichtsgesetzes ausgearbeitet, die in der kommenden Landtagsagung beraten werden wird.

In der eingebrachten Gesetzesvorlage sind nur die Bestimmungen über die Zusammensetzung des Landeschulrates von allgemeinem Interesse. Mitglieder des Landeschulrates sind nämlich:

Der Landeshauptmann oder ein von ihm als sein Stellvertreter bestimmtes Mitglied des Landeschulrates als Vorsitzender. Die ständigen Referenten, und zwar ein rechtskundiger Beamter als Referent für die administrativ-ökonomischen Angelegenheiten und die Landeschulinspektoren. Fünf vom Landtage frei gewählte Mitglieder; zwei Vertreter der katholischen Kirche, und zwar je ein Vertreter der apostolischen Administration Innsbruck und der Erzdiözese Salzburg; vier Vertreter des Lehrstandes, und zwar: ein Vertreter der öffentlichen und mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen Mittelschulen; ein Vertreter der öffentlichen und mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten; zwei Lehrkräfte der öffentlichen und mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen Volksschulen und Bürgerschulen.

Wie man leicht erkennen kann, ist der Landeschulrat auch nach den Bestimmungen der neuen Vorlage noch immer eine sehr einseitig zusammengesetzte Behörde. Weder den politischen, noch den religiösen Minderheiten ist eine ständige Vertretung eingeräumt. Der Landeschulrat würde daher auch weiterhin ein Stützpunkt der christlichsozialen Parteiherrschaft im Lande bleiben.

Von den Minderheitsparteien sind deshalb auch mehrere Änderungsanträge eingebracht worden, durch die traffe Ungerechtigkeiten beseitigt werden sollen. Es erhebt aber fraglich, ob die Anträge berücksichtigt werden, und es dürfte, da die einseitige Interessenvertretung bisher das Hauptobjektionshindernis war, auch diese Vorlage von der Bundesregierung nicht akzeptiert werden. Mittlerweile regiert der Landeschulrat auf Grund eigener Machtvollkommenheit diktatorisch.

Die gewerblichen Fortbildungsschulen in Tirol.

Das am 11. Dezember 1923 vom Tiroler Landtag beschlossene Gesetz über die gewerblichen Fortbildungsschulen hatte bis April 1925 die Genehmigung des Nationalrates nicht erlangt, es wurde daher über Beschluß des Landtages vom 19. Mai 1925 jurisdigegogen und der Gewerbeausschuß beauftragt, eine entsprechende Umarbeitung des Gesetzes vorzunehmen. Inzwischen ist aber im Herbst 1925 eine große Steigerung der Kosten für die gewerblichen Fortbildungsschulen eingetreten, weil der Bund den bisher von ihm allein getragenen Kostenaufwand für die der Bundesgewerbeschule in Innsbruck und der Fachschule in Sulzmes ange-schlossenen sachlich gewerblichen Fortbildungsschulen, sowie für die an die Handelsakademie in Innsbruck ange-schlossene kaufmännische Fortbildungsschule weiter zu tragen abgelehnt hat.

Die dem Lande Tirol bisher unterstehenden gewerblichen Fortbildungsschulen in 17 Gemeinden mit rund 65 Klassen und 1500 Schülern sind durch diese Verfügung der Bundesregierung und die dem Gesetze entsprechende Errichtung von vier weiteren Fortbildungsschulen auf 102 Schulklassen mit rund 2400 Schülern in 21 Gemeinden angewachsen, wovon allein 44 Klassen mit rund 1200 Schülern in Innsbruck sind. Die Kosten, die im Schuljahr 1924/25 34.300 S betragen, werden künftig bei stebemonatlicher Schulzeit 65.000 S betragen. Die Beiträge des Bundes betragen im Schuljahre 1924/25 in Tirol 5 Prozent der oben genannten Kosten. Als Zuwendung hat die Kammer für Arbeiter pro 1925/26 5300 S in Aussicht gestellt.

Das nun im Landtage eingebrachte Gesetz trägt den entstandenen Aenderungen Rechnung; auf seine Bestimmungen werden wir gelegentlich der Beratung im Landtag zurückkommen. Für den Fall, daß auch dieses neue Gesetz vom Nationalrat nicht angenommen werden sollte, ist beantragt, jenen Gemeinden, die anfangs Oktober 1926 die bisher bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen weiterführen wollen, einen 50prozentigen Beitrag zum Personalaufwand der Lehrkräfte dieser Schulen für das Schuljahr 1926/27 aus Landesmitteln stüssig zu machen.

Das neue Gemeindeabgabengesetz.

Bekanntlich hat die Bundesregierung gegen das vom Landtag im Jänner d. J. beschlossene Gemeindeabgabengesetz Einspruch erhoben. Der Landtag war daher gezwungen, den Einwänden der Regierung Rechnung zu tragen und die Vorlage zum Teil umzuarbeiten. Die Aenderungen im ersten Teil der Vorlage — Allgemeine Vorschriften über die Gemeindeabgaben — sind mehr stilistischer Natur; im zweiten Teil der Vorlage, in dem die einzelnen Abgaben behandelt werden, waren aber einige wesentliche Aenderungen erforderlich. Wir bringen im Nachstehenden die wichtigsten Bestimmungen aus dem zweiten Teil der neu bearbeiteten Vorlage.

Zuschläge zu den Abgaben des Bundes und der Länder.

Unbeschadet der Bestimmungen des Finanz-Verfassungsgesetzes können die Gemeinden zu den Zuschlagsabgaben des Bundes einen Zuschlag bis zu 50 Prozent einheben. Die Totalsteuer- und Buchmachergewinnsteuer und die Buchmacherpauschalgebühr darf höchstens durch einen 10prozentigen Zuschlag getroffen werden. Die Gemeinden können zur Landesgrundsteuer einen Zuschlag bis zu 200 Prozent aus-schreiben. Zur Ausschreibung

höherer Zuschläge ist die Bewilligung der Landesregierung erforderlich. Das Höchstmaß des Zuschlages zur Landesgrundsteuer beträgt 1500 Prozent.

Die Gemeinden sind ermächtigt, zur Landesgebäudesteuer einen Zuschlag bis zu 300 Prozent auszuschreiben. Die Ausschreibung eines höheren Zuschlages bedarf der Bewilligung der Landesregierung. Das Höchstmaß des Zuschlages zur Landesgebäudesteuer wird mit 1000 Prozent festgesetzt.

Selbständige Gemeindeabgaben.

Bergnütigungssteuer.

Die Gemeinden können für alle als Vergütungen sich darstellende Darbietungen eine Abgabe bis zu 50 Prozent des Eintrittsgeldes einheben. Als Höchstmaß der Pauschalabgabe wird das Fünftel der jener Beträge festgesetzt, die mit Verordnung der Landesregierung als Obergrenze festgesetzt wurden.

Hundsteuer.

Die Gemeinden können für jeden im Gemeindegebiete gehaltenen Jagdhund und für andere Hunde, soweit diese letzteren nicht als Wachhunde oder in Ausübung eines Berufes oder Erwerbes gehalten werden, Abgaben ohne Rücksicht auf ihre Höhe ausschreiben. Zur Besteuerung von Wachhunden oder Hunden, die in Ausübung eines Berufes oder Erwerbes gehalten werden, sind die Gemeinden gleichfalls berechtigt, doch beträgt das Höchstmaß der Abgabe: für den ersten in demselben Haushalt gehaltenen männlichen Hund (Hüden) 30 S, für jeden weiteren in einem und demselben Haushalt gehaltenen männlichen Hund (Hüden) 50 S, für jede Hündin 100 S.

Ankündigungsabgabe.

Die Gemeinden sind berechtigt, mit Genehmigung der Landesregierung von den zu geschäftlichen Zwecken dienenden öffentlichen Ankündigungen jeder Art innerhalb ihres Gemeindegebietes eine Abgabe auszuschreiben. Als öffentliche Ankündigungen sind alle Ankündigungen — mit Ausnahme von Zeitungsinseraten — in Schrift, Bild oder durch Lichtwirkung anzusehen, die an öffentlichen Straßen und Plätzen oder in öffentlichen Räumen (Theater, Kino, Gast- und Kaffeehäuser, Bahnhöfe, Tramwaywagen u. dgl.) angebracht, ausgestellt oder ausgeteilt werden.

Von der Abgabe dürfen in keinem Falle getroffen werden: Anzeigen, die vom Bund, Land, Gemeinde — mit Ausschluß ihrer Unternehmungen — ferner Anzeigen, die von gesetzlich anerkannten Kirchen oder Religionsgesellschaften erlassen werden.

Befreit von der Abgabe sind Firmenschilder oder andere Aufschriften an den eigenen Betriebsmitteln, an Gebäuden oder in Geschäftsräumen, die den eigenen Geschäftsbetrieb der Bewohner oder Geschäftsinhaber betreffen; ferner Ankündigungen, die von öffentlichen Verkehrsunternehmen zur Beförderung des Publikums über ihre Verkehrs- und Beförderungsverhältnisse und -bedingungen erlassen werden, ohne Unterschied ob diese Ankündigungen in oder an Betriebsgebäuden und anderen Einrichtungen dieser Unternehmungen oder anderswo angebracht sind; endlich sind auch befreit von der Abgabe Ankündigungen von nicht Erwerb oder Gewinn bezweckenden Körperschaften zur Förderung des Fremdenverkehrs.

Das Ausmaß der Abgabensätze ist in den Gemeinden in Tarifen zu regeln. Das Höchstmaß beträgt:

Für Ankündigungen jeder Art höchstens 20 Prozent vom Entgelt. Unter Entgelt ist die Summe der Druck-, Herstellungs- und Vervielfältigungskosten und der Affichierungskosten zu verstehen. Statt der Bemessung nach dem Entgelt kann nach Wahl der Bemessungsbehörde die Abgabe nach dem Flächenmaß, und zwar bis zur Höchstgrenze von einem Schilling für den Quadratmeter und je 30 Tage bemessen werden. Erfolgt die Ankündigung länger als durch 30 Tage, so kann die Abgabe für je weitere 30 Tage im gleichen Betrage eingefordert werden. Angesehene 30 Tage werden voll gerechnet.

An Stelle der Bemessung der Abgabe nach Prozenten oder nach Ausmaß und Dauer der Ankündigung kann die Abgabe auch im Abfindungswege mit den abgabepflichtigen Ankündigern oder mit den die Ankündigung besorgenden Gewerbsleuten (Plakatierungsinstituten) festgesetzt werden.

Ankündigungen durch Steckschilder, das sind alle Schilder (mit Ausnahme der historischen Schilder), die in den Verkehrraum hineintragen, können einer Abgabe unterworfen werden, deren Höchstmaß wie folgt festgesetzt wird:

Ankündigungen durch Steckschilder, die mit allen Zieraten und Anhängseln von der Hausmauer aus gerechnet, weder in der Ausladung noch in der Höhe das Ausmaß von einem Meter übersteigen, pro Schild und Jahr 6 S; Ankündigungen durch Steckschilder, die in der einen oder anderen Richtung das Höchstmaß von anderthalb Meter nicht übersteigen, pro Schild und Jahr 10 S; Ankündigungen durch Steckschilder mit über anderthalb Meter Ausladung 15 S.

Pflasterabgabe.

Die Stadtgemeinde Innsbruck ist berechtigt, mit Bewilligung der Landesregierung für alle Gütertransporte, bei denen ein städtischer Strahengrund benutzt wird, eine Pflasterabgabe einzuheden. Das Höchstmaß der Abgabe beträgt drei Groschen für den Meterzentner. Die Einhebung einer Pflasterabgabe für die Benutzung einer durch das Gemeindegebiet führenden Bundesstraße ist unzulässig. Ebenfalls darf der Durchzugverkehr auf Bundesstraßen durch die Einhebung der Abgabe erschwert werden.

Verbrauchsabgabe für Bedarfsgegenstände.

Die Gemeinden können mit Bewilligung der Landesregierung eine Abgabe für in ihrem Gemeindegebiet zum Verbrauch gelangene Bedarfsgegenstände bis zu dem in diesem Gesetze vorgesehenen Höchstmaß ausschreiben.

Die Einhebung erfolgt entweder: im Wege der Bemessung gelegentlich der Einfuhr des abgabepflichtigen Gegenstandes; im Wege der Abfindung, sei es mit dem einzelnen Abgabepflichtigen, sei es mit einer Mehrheit von Abgabepflichtigen; im Wege der Einschätzung auf Grund eines vom Abgabepflichtigen periodisch abzugebenden Bekenntnisses und eventuell der amtlichen Erhebungen.

Das Höchstmaß der Abgabe beträgt: für Fleisch 5, für Geflügel 5, für Wild 4, für Wildgeflügel 10, für konservierte Fische 4, für Süßmilch, Gemüse, Fruchtkonserven 4 Prozent.

Für Fett und Fettstoffe: für Wachs, Seife, Walmehl, Erdwachs, Butter, Öle, überhaupt von sämtlichen tierischen und pflanzlichen Fettstoffen einschließlich der Mineralöle mit Ausnahme von Petroleum 4, für Benzin 8 Prozent.

Für Zuckerwaren, Schokolade, Feinbäckereien, mit Ausnahme von Brotgebäck, Kaffee, Kakao, Essig, Essigessenz, Essigsäure 2, Käse (ausschließlich Topfen) 2, Brennstoffe jeder Art wie Holz, Kohle, Rohs, Torf, Sogemehl 1 Prozent des Marktpreises. Vorstehende Abgaben sind auch von den in Innsbruck erzeugten Gütern einzuheden. Der für das zulässige Höchstmaß der Abgaben maßgebende Marktpreis wird von der Landesregierung im Verordnungswege bestimmt. Für Bedarfsgegenstände, die aus dem Gemeindegebiete wieder ausgeführt werden, ist die Abgabe rückzuvergüten.

Verbrauchsabgabe auf Gas.

Die Gemeinden sind berechtigt, für das in ihrem Gemeindegebiete für Kraft-, Heizungs- und Beleuchtungswecke zum Verbrauch gelangende Gas eine Abgabe im Höchstmaß von drei Groschen für den Kubikmeter einzuheden.

Gebühren für Gemeindefeinrichtungen und Anstalten.

Die Gemeinden sind, soweit andere Bestimmungen nicht entgegenstehen, berechtigt, für die Benutzung von Gemeindegut, Gemeindefeinrichtungen und Anlagen, z. B. Wasserleitungen, Kanalisationen, Friedhöfen, Schlachthäusern, Rehrichtabfuhr usw. Gebühren ohne Rücksicht auf deren Höhe auszuschreiben. Die Landesregierung ist ermächtigt, auf Grund eines Antrages der betreffenden Gemeindevertretung für die im Versorgungsgebiete der Wasserleitung, Kanalisation und Abwasserabfuhr liegenden Objekte im Verordnungswege den Anschlußzwang anzusprechen oder aber der Gemeinde die Einhebung von Gebühren für die diesen Anlagen nicht angeschlossenen, aber in deren Versorgungsgebiete gelegenen Objekte zu bewilligen. In diesen Fällen bedarf der Beschluß des Gemeinderates über die Ausschreibung der Abgaben der Genehmigung durch die Landesregierung. Die Abgaben sind nach objektiven Merkmalen abzustufen. Der mutmaßliche Jahresertrag dieser Abgaben darf in keinem Falle den doppelten Betrag des jährlichen Erfordernisses für die Erhaltung und den Betrieb der Anlage sowie für die Verzinsung und Tilgung der Errichtungskosten unter Berücksichtigung einer der Art der Einrichtung oder der Anlage entsprechenden Lebensdauer überschreiten.

Standgebühren.

Die Gemeinden sind ermächtigt, mit Bewilligung der Landesregierung von Gewerbetreibenden, die das Pflanzwerkzeug in ihrem Gemeindegebiet ausüben, eine Abgabe einzuheden. Das Höchstmaß der Abgabe darf für ein Personauto pro Jahr 60 S, für ein zweispänniges Fuhrwerk (Doppelpänner) pro Jahr 40 S, für ein einspänniges Fuhrwerk (Einspänner) pro Jahr 30 S nicht überschreiten.

Für Pflanzwerkzeuge, die nicht über sechs Monate im Kalenderjahr in Betrieb sind, beträgt das Höchstmaß der Abgabe die Hälfte obiger Anlässe.

Festbetragsabgabe.

Die Gemeinden sind ermächtigt, mit Bewilligung der Landesregierung für die Vornahme freiwilliger Verteilungen eine Abgabe und zwar für bewegliche Sachen bis zu 5 Prozent, für unbewegliche Sachen bis zu 2 Prozent des Bruttoerlöses jeder freiwilligen öffentlichen Versteigerung beweglicher oder unbeweglicher Sachen auszuschreiben.

Luzusgaststättenabgabe.

Die Stadtgemeinden und Kurgemeinden können mit Bewilligung der Landesregierung von den innerhalb ihres Gebietes gelegenen Gaststätten, in denen im gesamten Betriebe oder in einzelnen Teilen Speisen und Getränke unter Umständen verabreicht werden, daß der für die bezogenen Nahrungs- und Genussmittel gemachte Aufwand nach der Gattung derselben und nach den geforderten Preisen als ein den durchschnittlich üblichen Lebensbedarf übersteigender Luxusaufwand im Sinne des allgemeinen Sprachgebrauches erscheint, eine Abgabe bis zum Höchstmaß von 10 Prozent des durch die Abgabe dieser Nahrungs- und Genussmittel erzielten Entgeltes einheben.

Abgaben, die im Betriebe von Gaststätten gegenüber den normalen Verhältnissen in der Zeit eines stärkeren Fremdenverkehrs eintreten, bilden keinen jener Umstände, unter denen sich die Verabreichung von Speisen oder Getränken zur Gänze oder zum Teile als Luxusbetrieb darstellt.

Ein sozialdemokratischer Minderheitsantrag.

Von sozialdemokratischer Seite wurde bezüglich der Luzusgaststättenabgabe, da die Mehrheit des Landtages auf der Feinerzeit vom Abg. Schuler durchgebrachten milderen Fassung beharrt, folgender Minderheitsantrag eingebracht:

Die Stadtgemeinden und Kurgemeinden sind ermächtigt, mit Bewilligung der Landesregierung von allen innerhalb ihres Gemeindegebietes gelegenen Gaststätten, die sich zur Gänze, zum Teil oder zu einem prozentuellen Teil als Luxusbetriebe darstellen, ohne Rücksicht darauf, ob in diesem der Vermögenssteuer unterliegende Veranstaltungen abgehalten werden oder nicht, eine Abgabe vom Entgelt der in diesen Gaststätten verabreichten Speisen und Getränke einzuheden. Als Luzusgaststätten gelten nur jene Unternehmungen, die sich nach der Art und Zeit des Betriebes, nach der Höhe der geforderten Preise, nach der luxuriösen Ausstattung der Räumlichkeiten und dem gebotenen Komfort, nach dem Anspruch und der Zahlungsfähigkeit der Besucher gegenüber Unternehmungen gleicher Betriebsart als Luxusbetriebe darstellen. Das Höchstmaß der Abgabe beträgt 10 v. H. der Summe des für Abgabe von Nahrungs- und Genussmitteln erzielten Erlöses. Die Pauschalierung der Abgabe ist zulässig.

Gemeindedienste.

Gemeinden unter 3000 Einwohner können für Gemeindegewerke Gemeindedienste (Hand- und Zugdienste) ausschreiben. Zur Leistung von Gemeindediensten sind diejenigen gehalten, denen in der Gemeinde Grund- oder Gebäudesteuer zur Zahlung vorgeschrieben sind. Die Gemeindedienste können nach Wahl des Verpflichteten auch durch geeignete Stellvertreter geleistet oder in Geld abgelöst werden. Die Verteilung der Gemeindedienste geschieht nach dem Verhältnis der Summe der in der Gemeinde vorgeschriebenen Grund- und Gebäudesteuer zu dem dem Verpflichteten auf Grund- und Gebäudesteuer zusammen vorgeschriebenen Betrag. (Zu dieser Bestimmung liegen Abänderungsanträge des Bauernbundes vor.)

Das Recht der Gemeinde, zur Kraftfahrzeugsteuer und zur Verbrauchsabgabe vom Verbrauch mechanischer, kalorischer und elektrischer Energie Zuschläge in dem in den betreffenden Landesgesetzen vorgesehenen Höchstmaß einzuheden, wird durch dieses Gesetz nicht berührt.

Das Heimatrechtsgebührengesetz und das Gesetz betreffend die Einhebung einer Gemeindeabgabe von bestimmten Erwerbsunternehmungen im Gebiete der Landeshauptstadt Innsbruck (Konzessionsabgabe), das Gesetz über die Einhebung einer Auflage auf Untervermietungen in der Landeshauptstadt Innsbruck, sowie das Gesetz betreffend die Luzusgaststättenabgabe für das Gebiet der Landeshauptstadt Innsbruck bleibt auch weiterhin in Geltung. (Von dem Bauernbund wird beantragt, den Passus bezüglich der Luzusgaststättenabgabe für Innsbruck wegzulassen.)

Weiters ist vom Bauernbund ein Minderheitsantrag bezüglich der

Bemessung der Gemeindegrundsteuer

eingebracht worden, in dem u. a. folgendes gefordert wird:

Die Gemeinden können mit Gemeinderatsbeschluß von den innerhalb ihres Gemeindegebietes gelegenen, der Landesgrund-

steuer unterworfenen Liegenschaften eine selbständige Gemeindeabgabe ausschreiben. Die Bemessungsgrundlage ist der Katastralreinertrag in Goldkronen, umgerechnet in Schilling nach dem Verhältnis 1 Goldkronen = 1 1/2 Schilling. Das Höchstmaß der Gemeindegrundsteuer beträgt das Fünftel des Katastralreinertrages.

Aus den eingebrachten Minderheitsanträgen ist zu entnehmen, daß zwischen der Mehrheit und der Minderheit die Gegenstände betreffend die Bemessung der Luzusgaststättenabgabe und der Grundsteuer noch weiterverhandelt werden. Aus diesen Gegenständen heraus dürfte auch diesmal die Beratung des Gemeindeabgabengesetzes nicht reibungslos vor sich gehen. Auch das Befassen der Verbrauchsabgaben in der Vorlage wird voraussichtlich auf den Widerstand der Opposition stoßen.

Die öffentlichen Arbeiten zur Behebung der Arbeitslosigkeit.

AB. Wien, 6. März. In Ausführung des Ministerratsbeschlusses vom 16. Jänner l. J., wonach zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Durchführung von Arbeiten und Bestellungen, die im Voranschlag 1926 vorgesehen sind, möglichst in die ersten Monate des Jahres zu verlegen ist, haben die bezüglichen Stellen im Laufe der beiden ersten Monate namhafte Lieferungen vergeben und Arbeiten im Werte von mehreren Millionen Schilling wurden in Angriff genommen. Das Bundeskanzleramt hat größere Bestellungen zur Beschaffung von Dienstkleidern für Polizei, Gendarmerie und Justizwache teils vergeben, teils ausgeschreiben. Im Bereiche des Bundesministeriums für Handel und Verkehr sind Bauten teils in Ausführung begriffen, teils deren Bauausführung bewilligt, und zwar

Universitätsbauten in Innsbruck.

bauliche Ausgestaltung für Zwecke der technischen Hochschulen in Wien und Graz, Zubau eines Hörsaales bei der Universität in Graz, Herstellungen im Bundesgasthof Fieber und im Bundeshegenstallamt in Stadl bei Lambach, Neubau des Bundes-Realgymnasiums in Linz, Neubau eines Amtsgebäudes in Lebnitz, Umbau des Paulustergebäudes in Graz für Zwecke der Polizei, Ausbau der Bundeslehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik in Graz-Bölling, Bau eines Bezirksgerichtes und Arrestgebäudes in St. Veit an der Glan, sowie die

Adaptierung des Bezirksgerichtsgebäudes in Rißbüchel.

Außerdem hat die Bundesgebäude-Verwaltung Nachholungsarbeiten und andere bauliche Herstellungen an verschiedenen Objekten in Aussicht genommen. Von den

für Straßenbauten

vorgesehenen Kredit wurden sämtlichen Landesregierungen im ersten Vierteljahr 1926 für Erhaltungsarbeiten erhöhte Monatsdotationen zur Verfügung gestellt. Von dem für Neubauten und Aufschaffungen zur Verfügung stehenden Kredit wurden in den ersten zwei Monaten und werden im März l. J. fast allen Ländern Beträge zugewiesen. Von den in den einzelnen Ländern in Ausführung begriffenen Arbeiten wären nachstehende besonders erwähnenswert: In Oberösterreich: Umlegung der Prager Bundesstraße zwischen Raasdorf und Gallneukirchen und Umbau der Böckla-Brücke. In Steiermark: Neubau der Murbrücke in St. Georgen.

In Tirol: Arbeiten zur Behebung der Hochwasserbeschäden im Jahr 1924 auf den Bundesstraßen, Behebung von Aufschüngen im Zuge der Neutener Bundesstraße und der Bintlsgauer Bundesstraße, Umbau der Rishauer Sechbrücke und Instandsetzung und Sicherung der Schneegalerien im Zuge der Bintlsgauer Bundesstraße.

Die Ergänzungsarbeiten an der Bahnlinie Friedberg-Pinkafeld werden voraussichtlich Ende Mai zum Abschluß gelangen. Für die Fertigstellung der Lokalbahn Ruprechtsbrunn-Gresten sind die Vorarbeiten und die Materiallieferungen zum größten Teil vergeben.

Im Bereiche des Bundesministeriums für Heerwesen wurde die Lieferung von größeren Mengen von Kaliumsalzen und Salpetermineralen, sowie die Lieferung von Schuhen ausgeschrieben. Im April wird eine weitere Lieferung von Stoff und Zugehör zur Ausschreibung gelangen.

Der Ministerrat hat die Berichte über die vorangeführten Arbeiten und Lieferungen zur Kenntnis genommen. In den nächsten Sitzungen des Ministerrates werden weitere Berichte der einzelnen Ministerien, vor allem des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, über Wasserbauten und Waldschadverbauungen und der Generaldirektion für das Post-, Telegrafien- und Fernsprechwesen, über verborgene Material- und Dienstkleider-Lieferungen und in Angriff genommene Arbeiten in Behandlung gezogen werden.

Wunderdoktor Gehrler in Südtirol verhaftet.

Aus Bozen wird uns berichtet: Seit einigen Tagen hält sich der vielgenannte Wunderdoktor aus Innsbruck in unserer Stadt auf. Am Samstag stellte sich der Wunderdoktor der Frau Longhi Silvia, die seit einiger Zeit bettlägerig ist, vor. Die Frau war der Meinung, es wäre ein Arzt, den ihr zufällig abwesender Gemahl ins Haus bestellt hätte. Die Frau unterzog sich deshalb der Visite, die sich in einer etwas ungewöhnten Weise vollzog. Der Wunderdoktor zog einen Spiegel aus der Tasche, legte ihn der Kranken auf die Brust, starrte sie mit entsehrten Augen an und murmelte unverständliche Worte. Die sonderbare Behandlung währte eine Viertelstunde. Danach verließ er die Kranke mit der Versicherung, daß sie geheilt wäre und daß ihr Gemahl nur die Behandlung bezahlen müsse, wenn die Heilung tatsächlich eintritt. Die Frau Longhi feuerte erheitert auf, als das Individuum das Zimmer verließ.

Die Folgen der Behandlung waren aber nicht die vom Wunderdoktor angekündigten. Das Weiden der Frau ver-

schlimmer te sich, anstatt sich zu bessern. Als der Warte, ein Marschall der öffentlichen Sicherheitswache, zu Hause ankam, von der Behandlung hörte und die Folgen davon sehen konnte, machte er sich sofort daran, den Wunderdoktor anszufinden zu machen. Er wurde auch tatsächlich in Saffgenomen. Geheer wird wegen Mißbrauch des akademischen Titels und unerlaubter Ausübung des Berufes als Arzt angezeigt werden.

Theater+Musik+Kunst

Stadtheater Innsbruck. Montag halb 8 Uhr abends Vorstellung der Zwölferkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt. „Die Bajadere“, Operette in drei Akten von Emmerich Kalman. Mariette — Bertl Weingart a. G. Dienstag halb 8 Uhr abends „Boganim“, Operette in drei Akten von Franz Behar. Musikalische Leitung Direktor Max Köhler. Violinsoli vom Konzertmeister Bela des Künstlertrios „Boheme“ vom Hotel „Maria Theresia“. Mittwoch um 3 Uhr nachmittags große Kinderdarstellung zu kleinen Preisen: Erstes Gastspiel des weltbekannten Wiener Zauberkinisters Marcel Alexander „Zwei Stunden im Traumland“. Erster Teil: Sensationelle lustige Zaubersperimente. Zweiter Teil: „Die lustige Saule im Scharaffenland“. Der Bortorlauf für diese Vorstellung zu kleinen Preisen hat an der Tagesloka begonnen. Mittwoch halb 8 Uhr abends „Die kleine Sündlerin“, Operettenoper in drei Akten von Jean Gilbert. Bertl Weingart a. G. in der Titelpartie und Olga Erler-Mud a. G. in der Partie der Henriette.

„Fünfsauber.“ In dieser Schwanzoperette haben nicht weniger als vier Leute gearbeitet, zwei Librettisten und zwei Komponisten. Um es nun gleich zu sagen: nach der musikalischen Seite hin vertritt das Stück das Anliegen eines ernsthaften Musikstabs von Vorcherein nicht und was die Librettisten zu verantworten haben, ist an treffender durch zwei Worte gekennzeichnet: „blühender Unfuss“. Immerhin aber ein Unfuss, über den man herzlich lachen kann und den man sich, von ein paar leertlaufenden Stellen im ersten und dritten Akt abgesehen, daher nicht ganz ungen gefallen läßt. Von den vielen Mitwirkenden, die sich in der Mehrzahl mit Erfolg um das Werkchen bemüht, seien die Damen B. Weingart a. G., F. Eiden, A. Reidhardt, M. Hoffmann und A. Kauffmann, die Herren D. Fabro, Th. Knapp, Dr. B. Spöer, F. Werner und A. Bieder namentlich genannt. Den Vogel schloß wie immer D. Fabro ab, der wahre Nachfolger hervorrief. Um die heilige Zeitung machte sich D. Czechowski, um die musikalische F. Krempel verdient.

Wohltätigkeitsvorstellung im Saale Jansstraße 167. Es wird uns geschrieben: Einige Herren und Damen haben sich in ungewöhnlicher Weise zusammengeschlossen, um für die Kinder des Kindergartens St. Michaels die Weihnachtsbescherung in diesem Jahre zu ermöglichen. Es wird eine Theaterdarstellung veranstaltet, deren Reingewinn ganz diesem Zwecke zufällt. Aufgeführt wird die lustige Bauernposse in drei Akten „Die Frau Ahd vom Achensee“. Spielleitung Josef Golger. Kartenvorverkauf bei Firma Max Santsosky, Jansstraße 51.

Musikverein Innsbruck. Um unjetem Publikum Gelegenheit zu geben, gute Kammermusik zu hören, veranstaltet der Musikverein am Freitag den 12. März einen Abend mit Wigners C-Dur-Klavierquintett und Brahms G-Moll-Klavierquintett. Den pianistischen Teil hat Direktor Emil Schenkl übernommen. Kartenvorverkauf am 11. und 12. März im Musikvereinsgebäude.

Radio Wien 531. 8.15 Uhr: Christian-Sinding-Abend.
Radio Graz 397. Wiener Programm.

Turnen+Sport+Spiel

Die deutsche Skimeisterschaft in St. Anton.

Die deutsche Skimeisterschaft am Arlberg findet am 13. und 14. März 1926 unter allen Umständen statt. Ziel des Langlaufes und die Rendschönze sind im Orte St. Anton selbst. Rennschluß ist am 11. d. M. um 5 Uhr nachmittags. Auslosung am gleichen Abend 6 Uhr. Freitag ist Hauptvorstellung des D. S. B., anschließend Kampfrichterprüfung. Samstag den 13. d. M. vormittags findet der Langlauf statt, am gleichen Abend der Begrüßungsabend. Am Sonntag vormittags halb 11 Uhr auf der Rendschönze in St. Anton der Sprunglauf. Abends um 9 Uhr im Hotel „Post“ Siegerehrung und Preisverteilung. Teilnahmeberechtigt sind nur Käufer 1. Klasse und der Altersklassen. Die Teilnehmer sind erhöht versichert. Bekläufer, Mitarbeiter und

Vertreter der Landesverbände erhalten Vorrangsprüche von Freitag nachmittags bis Montag vormittags zu 24 S oder 9 S im Tage. Für diese gelang es, 240 Betten frei zu machen. Deshalb können Zuschauer in St. Anton kaum auf Unterkunft rechnen, wohl aber mit den Abendzügen am Samstag nach Vandeck zur Rückführung fahren und Sonntag früh zum Sprunglauf zurückkehren.

Die Rergenzüge von Bregenz und Innsbruck am Sonntag treffen zum großen Sprunglauf rechtzeitig ein. Ermöglicht Rückfahrkarten für Stiverbandsmitglieder bei den bekannten Verkaufsstellen ab Bldau, Bregenz, Dornbirn, Innsbruck, Scharnitz, Ruffein, Salzburg und Linz.

Auswärtige Fußballwettspiele.

AB. Wien, 7. März. Die heutigen Spiele um die Fußballmeisterschaft brachten die Siege der Favorits. W. A. C. siegte über Rapid 3:1, Amateure über Admira 7:3, Sportklub über F. A. C. 4:3 und Bienna über Wader 5:4. — Ein Freundschaftsspiel Herta gegen Simmering endete 2:2 — Die Cup-Spiele wurden morgen schlechter Bodenverhältnisse abgefoht.

AB. Prag, 7. März. In einem Freundschaftsspiel schlug Sparta (Prag) den Wiener Klub Slovan 4:0 (1:0). — Das Freundschaftsspiel Sportklub Slavia gegen D. F. C. endete 5:3.

Gerichtszeitung

Der Prozeß zwischen Innsbrucker Röntgenologen.

Innsbruck, 8. März.

Vor dem Bezirksrichter Dr. Hofer begann am Samstag die Verhandlung über die Ehrenbeleidigungssage, die der a. o. Universitätsprofessor Dr. Staunig gegen den Privatdozenten Doktor Fröh eingehragt hat. Ueber die Vorgeschichte haben wir bereits berichtet. Durch die Ausführungen des Dr. Fröh in einer Ärzteversammlung fühlte sich Dr. Staunig in seiner Ehre gekränkt, da er in ihnen den Vorwurf des Vertrauensbruchs und standeswidriger Handlungen erblickte.

Der Richter hatte zur Samstag-Verhandlung den Universitätsprofessor Dr. Naghofer und den Privatdozenten Dr. Riba als Zeugen geladen. Beide Herren bestätigten die Vorfälle in der Ärzteversammlung, so wie wir sie am Samstag geschildert haben. Prof. Dr. Naghofer erklärte, daß die Tiroler Ärzteorganisation seit jeher für die freie Arztewahl eingetreten sei und die Schaffung von pauschalieren Arztstellen ablehne. Er sei zwar der Ansicht, daß die Frage der pauschalieren Arztstellen durch die Nachverhältnisse bei den Krankenkassen in nächster Zeit in Fluß kommen werde, wobei es möglicherweise auch zu einer Änderung des Standpunktes der Ärzteorganisation kommen könne, es stehe aber fest, daß Privatdozent Dr. Fröh, objektiv beurteilt, als erster das bisherige Verhältnis zwischen Privatärzten und Krankenkassen durchbrochen habe. Ueber die Frage des Richters, ob Prof. Naghofer persönlich in der Handlungsweise des Doktor Fröh eine Beledigung der Standesehre erblickt habe, bat der Zeuge, auf einer Beantwortung der Frage nicht zu bestehen.

Der nächste Zeuge, Privatdozent Dr. Riba, der der Leiter der Tiroler Ärzteorganisation und Präsident der Tiroler Ärztekammer ist, begründete den Standpunkt der Tiroler Ärzteschaft, daß ein einzelner Arzt keinen Bezug mit einer Krankenkasse abschließen dürfe, sondern nur die Ärzteorganisation. Die Ärzteorganisation sei der Ansicht, daß Dr. Fröh durch Vertragsschließung mit der Kreiskrankenkasse ein „Attentat auf die freie Arztewahl“ verübt habe.

Der Verteidiger des Beschuldigten, Rechtsanwalt Dr. Reilner, erbot sich, für alle Behauptungen, durch die der Privatdozent Fröh beleidigt fühlte, den Wahrheitsbeweis zu erbringen und stellte zu diesem Zweck eine Reihe von Beweisanträgen, denen der Richter Folge gab. Die Verhandlung wurde auf unbefristete Zeit vertagt.

Ihr Kaffee schmeckt Ihnen nicht?

Neumen Sie, bitte, einmal

Titze Feigentaffee

als Würze. — Sie werden überrascht sein!

„Unter einem Stuhl in der Halle.“

„Sehr schön, Ames. Wir müssen natürlich wissen, welche Fußspuren von Mr. Barker herrühren und welche von dem Fremden.“

„Jawohl, Herr. Ich möchte aber bemerken, daß alle Pantoffeln Blutspuren haben, auch die meinen.“

Das ist erklärlich in Anbetracht des Zustandes im Zimmer. Also gut, Ames, wir werden nach Ihnen klingeln, wenn wir Sie brauchen.“

Einige Minuten später waren wir alle wieder in der Bibliothek. Holmes hatte die Pantoffeln aus der Halle mit hereingebracht. Wie Ames bemerkt hatte, waren beide Sohlen blutgetränkt.

„Sonderbar“, murmelte Holmes, als er sie beim Fenster stehend eingehend betrachtete. „Sehr sonderbar!“

Sich mit einer feiner charakteristischen, schnellen, fast tanzartigen Bewegungen blickend, legte er die Pantoffeln auf die Blutspur auf dem Fensterbrett. Die beiden deckten sich genau. Lächelnd blickte er seine Kollegen an.

Der Inspektor beugte vor Aufregung.

„Nensch“, rief er, „kein Zweifel, Barker hat die Blutspuren am Fenster selber gemacht. Sie sind viel breiter als die der Schuhe. Sie sagten früher, daß es ein Blatfuß gewesen sein mußte, hier haben wir die Erklärung. Was steckt dahinter, Mr. Holmes, was steckt dahinter?“

„Jawohl, was steckt dahinter?“ antwortete mein Freund nachdenklich.

White Mason gluckte fröhlich und rief sich die festen Hände in höchster beruflicher Befriedigung.

„Ich habe es ja immer gesagt, es ist eine Sensation“, rief er. „Eine wirkliche und wahrhaftige Sensation.“

6. Kapitel.

Die ersten Lichtstrahlen.

Die drei Defektive hatten noch verschiedene Einzelheiten zu erledigen, was mich veranlaßte, nach unermessenen Quartier im Dorfgasthaus zurückzukehren. Auf dem Wege dorthin schienerte ich durch den altmodischen Garten, der das Herrenhaus umsäumte. Lange

Zwei Verhaftungen im Gerichtssaal.

Am Gausbüchel, in der Nähe von Riez, ging vor längerer Zeit eine Haushütte, die dem Bauern Klubenschädl gehörte, in Flammen auf. Gegen Klubenschädl wurde das Verfahren wegen Verdachtes des Versicherungsbetruges eingeleitet. Auf Grund der Erhebungen wurde festgestellt, daß Klubenschädl an der Brandlegung nicht beteiligt war, seine Wirtschafterin, eine gewisse Paula Schöffhaller, beschuldigte ihn aber, er habe sie verleiten wollen, die Hütte anzuzünden, und ihr für die Ausführung der Tat eine Million Kronen versprochen. Paula Schöffhaller bestritt jedoch den Brand gelegt zu haben. Die Erhebungen ergaben, daß auch die Paula Schöffhaller die Brandlegung zu; sie erklärte, nur deshalb die Hütte angezündet zu haben, weil sie von ihrer Schwester Paula wußte, daß damit dem Klubenschädl ein Gefallen geschehe. Nach kurzer Zeit wurde Emma Schöffhaller entlassen, weil nach der Lage der Ummischung nur eine Mischhe am Versicherungsbetrug, den man dem Klubenschädl zur Last legte, angenommen wurde.

Nachdem die Verhandlung wiederholt zur Einvernahme weiterer Zeugen vertagt werden mußte, führte der Einzelrichter OBR. Bolk nunmehr das Verfahren gegen Klubenschädl zu Ende. Er gelangte zu einem Freispruch bezüglich des Klubenschädl, weil dieser nachweisen konnte, daß er an einer Brandlegung der ihm gehörigen Haushütte, die nur mit dem halben Worte versichert war, gar kein Interesse haben konnte und auch die Beschuldigung der Paula Schöffhaller, Klubenschädl habe sie zu einer Brandlegung verleiten wollen, sich als unmaß herausstellte. Das Verfahren ergab aber, daß die beiden Geschwister Schöffhaller die einzigen waren, die an einem Brande der Hütte ein Interesse haben konnten, weil sie das alleinige Grasrecht am Gausbüchel hatten und gegen Klubenschädl den Verdacht geäußert hatten, daß er in die ihm gehörige Hütte auch Heu, das dem Schöffhaller gehörte, einbringe. Der Einzelrichter fällte daher gegen die beiden Schöffhaller kein Urteil, weil er den dringenden Verdacht hegte, daß Emma Schöffhaller im Einverständnis mit ihrer Schwester Paula die Hütte ohne Wissen des Klubenschädl angezündet habe, mithin das Verbrechen der Brandlegung an fremdem Eigentum beging, das von dem Schwurgericht zu bestrafen ist. Der Richter beschloß, den Akt an das Schwurgericht abzutreten. Ueber Antrag des Staatsanwaltes wurden die beiden Schwestern vom Verhandlungssaale weg sofort in Haft genommen und dem Gefängnis eingeschleert.

Gewalttaten gegen einen Arbeitskollegen.

Wir haben bereits Gelegenheit gehabt, über einen Vorfall zu berichten, der sich unter Arbeitern des Werkes Ditzentritt zutrug. Einige Krainer Arbeiter verfolgten einen Tiroler Bergarbeiter mit ihrem Haße und nach einem Tringelage im Wirtshaus suchten sie ihn zur Rachezeit in seinem Zimmer auf und schlugen ihn halb tot. Nach dem Vorfalle verließen die Gewalttäter den Ort und konnten lange Zeit nicht ermittelt werden. Den Nachforschungen der Gendarmerie gelang es aber mit der Zeit, einen der Täter nach dem anderen in ihren neuen Arbeitsplätzen auszufinden und sie hatten sich im Laufe der letzten Monate vor dem Einzelrichter OBR. Bolk wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Der Radesführer der Brügelbande, ein gewisser Releisch, erhielt eine Strafe von vier Monaten, die übrigen „Mitwirkenden“ je drei Monate. Als letzter Angeklagter kam am Samstag der 30jährige Michael Reingrubler, der in Ebnweiz Arbeit gefunden hatte, an die Reihe. Auch er erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Allerdings meldete der Beurteilte die Berufung an, weil ihm die Strafe zu hoch erschien.

Verhandlungen in Feldkirch.

Feldkirch, 6. März.

Wegen Diebstahles wiederholt vorbestraft, stand der 21jährige Kupferhändler Hermann Dolndorfer aus Bels, ein gebürtiger Steyrer, abermals wegen des gleichen Deliktes vor dem Strafrichter. Er hatte im Monat Jänner 1926 in Lustenau der Veronika Bösch einen Anzugstoff und der Frieda Bösch ein Wollstoffentwendet. Der Beschuldigte erhielt wegen Verbrechen des Diebstahles vier Monate schweren Kerkers.

Die beiden Brüder Heinrich und Robert Vins, ersterer 36 Jahre, letzterer 24 Jahre alt, beide aus Ueberfeyen, sind am 30. Jänner 1926 abends in das Haus der Katharina Breuß gewalttätig bewaffnet eingedrungen und haben ihren leiblichen Vater, einen Jagdaufseher, aus der Stube gejezt und im Freien mit einem Stuch geschlagen, so daß dieser eine an und für sich leichte körperliche Beschädigung am Kopf erlitt; die Maria Breuß verfolgten sie ins anklopfende Zimmer.

Reihen uralter Eibenbäume, zu wunderlichen Formen beschlitten, umgärteten ihn. Innerhalb des Gartens lag eine herrliche Rosenfläche, in deren Mitte sich eine alte Sonnenuhr befand. Der Gesamteindruck war der von Stille und Ruhe, ein Balsam für meine etwas aufgeregten Nerven. In dieser Umgebung des tiefsten Friedens konnte man die Blutbeschränkte Gesicht, die noch immer in der Bibliothek auf dem Boden ausgestreckt lag, vergessen oder an sie nur wie an ein fernes Unwirkliches denken. Als ich indessen im Garten umherwanderte, um das Bild des Friedens in meine Seele anzunehmen, ereignete sich etwas Sonderbares, das mir den traurigen Vorfall wieder lebhaft in Erinnerung brachte und einen äußerst peinlichen Eindruck in mir zurückließ.

Ich habe bereits erwähnt, daß der Gartenrand mit Eibenbäumen geschmückt war. An der am weitesten vom Haus abwärts liegenden Stelle verdichteten sich diese Bäume zu einer lebenden Hecke, auf deren abgekehrter Seite, dem Auge des vom Hause Kommenden verborgen, eine steinerne Bank stand. Als ich mich der Stelle näherte, hörte ich Stimmen; eine Bemerkung in der tiefen Stimme eines Mannes, gefolgt von einem ätzenden Frauenlachen. Einige Minuten später bog ich um die Ecke und gewahrte Mrs. Douglas und Barker, bevor diese meiner ansichtig wurden. Ich war von der Szene, die sich meinen Blicken darbot, auf das peinlichste überrascht. Im Speisezimmer war sie still und zurückhaltend gewesen. Den Anschein von Kummer hatte sie nun abgelegt. In ihren Augen funkelte Lebenslust und in ihrem Gesicht zeigten sich noch die Spuren des heiteren Lachens, das eine Bemerkung ihres Gefährten hervorgerufen hatte. Er saß da, den Körper vorgeneigt, die Hände über dem neuen Antlitz verschlungen, mit einem ermunternden Lächeln in seinem markanten, hübschen Gesicht. In demselben Augenblick, — aber den Bruchteil einer Sekunde zu spät, — bemerkten sie mich und nahmen die früher zur Schau getragene Haltung wieder ein. Sie tauschten einige hastige Worte aus, dann erhob sich Barker und kam auf mich zu.

„Entschuldigen Sie, bitte“, sagte er, „habe ich das Vergütigen mit Dr. Watson zu sprechen?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Tal des Grauens.

Von H. Conan Doyle.

Nun wollen wir Sie nicht länger bemühen. Es tut uns außerordentlich leid, daß wir Sie in Ihrer gegenwärtigen Lage belästigen mußten“, sagte der Inspektor. Es müßten vielleicht noch verschiedene Fragen austauschen, auf die wir zu geeigneter Zeit zurückkommen werden.“

Als sie sich erhob, glaubte ich auf neue neuen blühartigen fragenden Blick zu sehen, den sie uns bei ihrem Eintritt zugeworfen hatte, etwa wie: „Welchen Eindruck hat meine Aussage auf Euch gemacht?“ So deutlich war diese Frage, daß sie ebenso gut hätte ausgesprochen sein können. Mit einer Neigung ihres Kopfes schwebte sie aus dem Zimmer.

„Eine schöne Frau — eine auffallend schöne Frau“, sagte Macdonald nachdenklich, nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen hatte. „Dieser Barker ist zweifellos sehr oft hier gewesen. Er ist ein Mensch, den viele Frauen sicherlich anziehend finden. Er gibt zu, daß der Tote auf ihn eifersüchtig war und weiß wohl selbst am besten, warum. Dann diese Geschichte mit dem Ehering. Darüber kommen wir nicht hinweg. Der Mann, der einen Trauring von der Hand eines Toten abreißt, — was sagen Sie dazu, Mr. Holmes?“

Mein Freund hatte den Kopf in die Hände gestützt, tief in Gedanken versunken, dagelassen. Nun erhob er sich und drückte die Klingel.

„Ames“, sagte er, als der Diener erschien, „wo befindet sich jetzt Mr. Barker?“

„Ich werde nachsehen, Herr.“

In einigen Minuten war er wieder zurück und gab an, daß Mr. Barker im Garten sei.

„Können Sie sich erinnern, Ames, was Mr. Barker an den Füßen trug, als Sie ihn gestern abends in der Bibliothek sahen?“

„Jawohl, Mr. Holmes, ein Paar Pantoffeln. Ich brachte ihm seine Schuhe, bevor er zur Polizei ging.“

„Wo sind diese Pantoffeln jetzt?“

mer und verletzten ihr einige Faustschläge, wodurch die Braut leicht, mit sichtbaren Merkmalen und Folgen verbundene Verletzungen erlitten hat. Beide wurden wegen Verbrechen des Hausfriedensbruchs und der schweren Körperbeschädigung schuldig erkannt und zwar wurde Heinrich Eins zu 1 1/2 Monaten und Robert Eins zu einem Monat schweren Kerkers verurteilt.

Titio: Kuchbaumer, 25 Jahre alt, aus Krumbach, Techniker, hat im Herbst 1925 in Bregenz einen Handelsangestellten und einen Hilfsmonteur in wiederholten Fällen 500 S herausgelockt. Der vorbestrafte Beschuldigte wurde wegen Verbrechen des Betruges zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt.

In der Nacht zum 30. August 1925 kam es in Studenz zwischen dem Hilfsarbeiter Alois Hofbauer einerseits und Franz Reich, 22 Jahre alt, aus Innsbruck, Karl Thaler, 31 Jahre alt, aus Wien, und dem nach St. Peter in der Au zuständigen Pfälzer Franz Wieser andererseits zu einer Kauferei, bei der Alois Hofbauer durch einen Messerstich schwer verletzt wurde. Der Messerheld konnte Anfangs nicht erwischt werden, doch stellte sich später heraus, daß Franz Reich den verhängnisvollen Stich geführt hat. Er wurde zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt, während Thaler und Wieser freigesprochen wurden.

Der 1899 in Lauterbach geborene, dahin zuständige, herumziehende Hilfsarbeiter Konstantin Martin hat, obwohl er schon wegen Diebstahles öfter vorbestraft ist, am 16. Februar 1926 in Dornbirn der Frau Mathilde Köner eine Perle entwendet und von Haus zu Haus gehandelt. Er wurde wegen Verbrechen des Diebstahles zu zwei Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Aus aller Welt

Der Außenhandel im Jahre 1925.

Wie das Bundesministerium für Handel und Verkehr bekannt gibt, betrug nach den Zahlen vom handelsstatistischen Dienste abgeschlossenen vorläufigen Ergebnissen im Jahre 1925 der Wert unserer Einfuhr (freier Verkehr und Veredelungsverkehr) 2883 Millionen Schilling, der Ausfuhr 1948 Millionen; die Einfuhr war also um 935 Millionen größer. Im Jahre 1924 war die Einfuhr noch um 1485 Millionen größer als im Jahre 1923. Die Einfuhr hat sowohl der Menge wie vor allem dem Werte nach erheblich abgenommen.

Fremdenverkehrspropaganda der Bundesbahnen im Auslande.

W. Wien, 6. März. Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen bestimmt nunmehr im Auslande, wofür in den letzten Jahren die Propaganda für Österreich als Reiseland nicht rigge genug war, eigene Fremdenverkehrsagenturen zu schaffen, die nach ihren Weisungen eine intensive Werbetätigkeit entfalten sollen. Als erste solche Stelle wurde eine Generalvertretung der österreichischen Bundesbahnen in Utrecht, Niederlande, eingerichtet und Herr S. G. Tulp zum Generalvertreter bestellt. Die österreichischen Bundesbahnen werden ihre Auslandsvertretungen auch allen anderen österreichischen Fremdenverkehrsinteressenten zur Verfügung stellen, doch muß der Verkehr mit den Vertretern der österreichischen Bundesbahnen ausnahmslos im Wege der Generaldirektion in Wien erfolgen. Bereits zu Anfang dieses Jahres wird eine große holländische Gesellschaftsreise, die von der niederländischen Generalvertretung der österreichischen Bundesbahnen veranstaltet wird, in Wien einreisen und in mehreren Gruppen Österreich unter Ortskundiger Führung bereisen.

Verschwörungen gegen das Sowjetregime.

Warschau, 5. März. In dem Umkreis von Bobruisk ist von dem Armeekommando eine aufständische Organisation aufgedeckt worden, die seit Juli 1925 in ganz Weißrußland ihr Unwesen trieb. Diese Organisation hat 14 Vorsitzende des kommunikativen Exekutivkomitees, fünf Kommandanten von Armeeeinheiten und drei angegebene Parteimitglieder getötet. Die Warschauer Blätter melden aus Moskau, daß angeblich unter der Marine im Baltischen und Schwarzen Meer eine Verschwörung aufgedeckt wurde, die den Sturz der Sowjetregierung zum Zwecke hatte. Die Führer der Verschwörung, ungefähr 100 Marineoffiziere und Offiziere, wurden verhaftet und befinden sich an Bord des Panzerschiffes „Marat“.

Die Brände in Oberösterreich. Linz, 6. März. Vorgestern brach im Anwesen der Besitzerin Karoline Maurer in Hörsing, Gemeinde Reuhen i. J., aus bisher unbekannter Ursache ein Schuppen aus dem die aus Holz erbaute Scheune, die Wagenhütte, sowie das Stallgebäude bis auf die Mauern zum Opfer fielen, wiewohl der größte Teil der landwirtschaftlichen Gerätschaften, 13.000 Kilo Gramm Getreide, zehn Fuhren Heu und Stroh und etwa zwanzig Kubikmeter Bretter. Der Gesamtschaden wird auf etwa 150.000 Schilling geschätzt. Dementgegen beträgt die Versicherungssumme bloß 20.000 Schilling. Der Brand ist angeblich in der Scheune ausgebrochen. — Am 4. d. M. brach im Anwesen des Besitzers Alois Mayrhuber, vulgo Berndl, in Rittersreitlach, Gemeinde Eberschwang, ein Feuer aus, dem der Dachstuhl des Stallgebäudes samt den dort aufgestellten Heuvorräten und die Maschine zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beträgt 13.000 Schilling. Als Entstehungsurache des Brandes wird Schadhaftheit des Kamins vermutet. — Am 3. d. M. geriet die Scheune des Sölmners Matthias Hamedinger in Kopping aus bisher unbekannter Ursache in Brand, die samt den darin untergebrachten Fahrnissen und Futtermitteln ein Raub der Flammen wurde. Hamedinger erlitt einen Schaden von ungefähr 6000 Schilling.

Ein Selbstmord unter merkwürdigen Umständen. Linz, 6. März. Am 3. d. M. wurde der 1871 in Riedeldorf, Bezirk Kirchdorf a. d. R., geborene, noch lausig zuständige und dort wohnhafte Kaufmann und Realitätenbesitzer Franz Baumgartner von seiner Gattin Maria in einer nächst seiner Behausung gelegenen Strehkütte erhängt aufgefunden. Franz Baumgartner war seit einigen Jahren stark nervenleidend. Merkwürdig ist, wie es möglich war, daß Baumgartner, der seit einigen Wochen das Bett nicht verlassen, ja nicht einmal Speise zu sich nehmen konnte, trotz dieses Zustandes umfand war, sich in die Strehkütte zu begeben und dort an einem Balken einen Strick zu befestigen. Der aus dem Leben Geschiedene soll in letzter Zeit in dem Wahne gelebt haben, daß der Zusammenbruch seines Kaufhauses bevorstünde und er infolge seiner Krankheit eine Last seiner Angehörigen sei.

Was in Wien verzehrt wird. Der „Lebensmittelmart“ bringt folgende Statistik: Die Ochsen, die in Wien jährlich verzehrt werden, bilden, wenn sie in Bierereien aufgestellt werden, so daß jeder Ochse mit der Schnauze am Schwanz des vorderen anstößt, einen Zug, der von Wien bis nach Linz reicht. Alle dreieinhalb Minuten muß ein Ochse, alle vier Minuten ein Kalb, alle 42 Sekunden ein Schwein sein Leben lassen, um den Magen Wiens zu füllen. An Milch müssen jede Sekunde 8,5 Liter zullehen, um den Bedarf Wiens zu decken; das gibt in einem Monat einen Leich von 100 Meter Länge, 100 Meter Breite und 20 Meter Tiefe. Der Wasserbedarf beträgt 3 Kubikmeter in der Sekunde, das macht in einem Jahr einen Leich von 3,4 Kilometer Länge, 3,4 Kilometer Breite und 8 Meter Tiefe. Alle Kriegsschiffe der Welt hätten darauf Platz. Von Kohlen wird alle zwei Minuten ein Waggon mit 10 Tonnen verbraucht. Im Jahr macht das einen Eisenbahnzug von 1450 Kilometer Länge. Der Tod holt in Wien alle 20 Minuten einen Menschen und alle 18 Minuten kommt ein Kind zur Welt.

Durchs Radio erwischt. Wien, 6. März. Gestern kam in die Praterstern-Garage in der Ackerergasse ein Mann, der sich Georg Herz nennt und erklärte, im Auftrage des Bankhauses Kuntor ein Auto kaufen zu wollen. Nach längerem Verhandeln fiel die Wahl auf einen Alpha-Romeo-Wagen, den der Garagenbesitzer zum kommissionellen Verkauf bei sich eingestellte hatte. Das Geschäft schien perfekt und der Garagenbesitzer ging nur noch in ein Kaffeehaus, um den bisherigen Besitzer des Wagens vom Verkauf zu verabschieden. Als er aber zurückkam, da war der Käufer nicht mehr zum Auto weg und hatte auch weder Scheck noch sonstige Gegenwerte zurückgelassen. Die Anzeige wurde erstattet und das Sicherheitsbureau wendete sich an die Kavallerie mit der Bitte, den Diebstahl des Autos mit genauer Beschreibung des Wagens und des Führers im Rundfunk bekanntzugeben. Ein Abonnent der Kavallerie vernahm die Mitteilung und ging durch Zufall kurze Zeit später durch die Heinrichsgasse. Da sah er auf der Straße ein Auto stehen, dessen Lenker sich bemühte, einen Defekt zu beheben. Sowohl die Beschreibung des Autos wie des jungen Mannes paßte auf die Kurrende. Der Radiobeamte verständigte einen Wachbeamten, der Verdächtige wurde angehalten und im Hauskommissariat einvernommen. Und tatsächlich war es der gesuchte Georg Herz.

Eine Galkwirtin als Expreslerin. Leoben, 6. März. Gestern wurde in Leoben die Galkhofbesitzerin Frau Magyar verhaftet. Die Ursache der Verhaftung, die großes Aufsehen erregt, ist, daß Frau Magyar nach dem Tode des Besitzers Verchbaum in Hinterberg bei Leoben eine Ausstellung erworben, wonach sie diesem in längeren Zeitabständen einen Betrag in der Höhe von 175 Millionen geliehen hätte. — Frau Magyar hat in dieser Angelegenheit gegen die Erben des Verchbaum einen Zivilprozeß angehängt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Unterschriften des Verchbaum von Frau Magyar gefälscht worden waren und daß Verchbaum die Beträge überhaupt nicht erhalten habe. Frau Magyar stand schon 1912 im Mittelpunkt einer großen Expresseraffäre: sie hatte damals an Großherzog von Toscana, mit dem sie ein Liebesverhältnis hatte, wiederholt Expresungsverträge mit teilweisem Erfolg verfaßt.

Die amerikanische Anleihe der bayerischen Kirche. München, 5. März. Die amerikanische Anleihe der bayerischen Kirche in der Höhe von fünf Millionen Dollar ist in Berlin mit der Equitable Trust Co., die bereits im vorigen Jahre dem bayerischen Staat eine Anleihe von 25 Millionen Dollar gewährt hat, abgeschlossen worden. Die Anleihe ist bei einem Auszahlungssatz von 8,5 Prozent mit 8 Prozent verzinslich; ihre Kündigung ist vom 1. März 1931 ab zulässig. Durch Ansammlung eines Amortisationsfonds soll die Anleihe in zwanzig Jahren tilgbar sein. Eine Zuzufuhr aus den Kreisen des bayerischen Gesamtkirchenverbandes an die Bayerische Volkspartei sucht die im bayerischen Episkopat aufgetretenen und von uns feinerzeit gemeldeten Bedenken gegen die Anleihe zu zerstreuen. Befürchtungen wegen einer notwendig werdenden untragbaren Erhöhung der bayerischen Kirchensteuer seien unbegründet; der Jahresprozentsatz der Kirchensteuer werde menschlichem Ermessen nach überhaupt nicht berührt werden, allenfalls könne in einzelnen Ortskirchen-gemeinden eine Erhöhung der Kirchenumlage notwendig werden.

60. Geburtstag Dr. Albrecht Wirths. Am 8. März feiert der Historiker und Sprachforscher Dr. Albrecht Wirth seinen 60. Geburtstag. Dr. Wirth hat deutsche Geschichte und Weltgeschichte in großem Stil geschrieben. Er studierte in Bonn, Zürich, Jena, Tübingen, Halle, Prag und Wien und veröffentlichte seine Studien zu Rom und Paris. 1892 ging er nach Südafrika und führte dort ein Abenteuerleben. Das Jahr darauf war er am Kilmansharo und in Matigata. Um Amerika kennen zu lernen, wurde er kurze Zeit Privatdozent der Geschichte an der Universität in Chicago. Ueber Mexiko reiste er nach Japan und besuchte als Kriegskorrespondent die Südmandschurei und Korea, sodann sieben Monate lang das wilde Formosa (über das er ein Buch schrieb), wo es noch genug Kopfgänger und Kanibalen gibt. Nach vierjähriger Abwesenheit über Sibirien, wo die Bahn noch nicht vollendet war, endlich zurück Tausende von Werst zu Pferde im Winter. Kaum im Vaterlande, fuhr er wieder als Kriegskorrespondent nach Cuba, wo er die Schlacht von Santiago mitmachte. 1899 über Armenien, Persien und Indien zum zweitenmal nach Südafrika, in den Burenkrieg hinein, und über Madagaskar heimwärts. Im nächsten Jahre durch Turkestan und die Mongolei nach Peking, wo die Boxerwirren ihrem Ende zuzingen, zu den Altai, und wieder über Sibirien in seine Vaterstadt Frankfurt. Wirth heiratete am 6. Mai 1902 Freia, die Tochter des Oberstleutnants und Rittergutsbesizers von Schneider-Gastorf zu Hannover. Er habilitierte sich dann für Kolonial- und Weltgeschichte an der Technischen Hochschule in München und leitete als Generalsekretär in ihrer Blütezeit die Münchener Orientalische Gesellschaft, in deren Jahrbüchern er seine Entdeckungen über die Urrassen Europas, Vorderasiens und Nordafrikas niederlegte. Im Laufe der nächsten Jahre machte Wirth kleinere Erkundungen und Forschungsreisen in Ma-

rocco, im Kaukasus, in Albanien usw. Wohl über die vierzig Bücher hat Dr. Wirth geschrieben, jedoch feltamer Weise kein einziges über seine Reisen. Seine jüngsten Bücher sind „Korakto“, „Deutsche Geschichte seit 1870“, „Weltgeschichte der Gegenwart“ (3. Auflage) und „Weltenerbe“ (Selbstverlag). Im Weltkrieg war Wirth an drei Fronten als Kriegsberichterstatter. Jetzt lebt er in Erimoning an der Salzach, wo er zur Zeit an seinem neuesten Werke „Deutsche Zusammenbrüche und ihre Ueberwindung“ arbeitet.

Gold aus Quecksilber. Berlin, 6. März. Geheimrat Professor Dr. Haber, der berühmte Berliner Chemiker, hat die Experimente des Professors Riche nachgeprüft, der behauptete, daß es ihm gelungen sei, Quecksilber in Gold zu verwandeln. Professor Haber berichtete gestern in einem Vortrag in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft über seine Nachprüfungsexperimente, die die Behauptung des Professors Riche nicht bestätigt haben. Es liege die Vermutung nahe, daß die angebliche Umwandlung des Quecksilbers wohl mit Verunreinigung, die auf gewöhnlichem chemischen Wege nicht nachweisbar sei, zusammenhänge.

Wieder ein Theaterbrand. Auch in Königsberg kam es ebenso wie kürzlich in München bei der Aufführung von Judmayers Lustspiel „Der tröstliche Weinberg“ im Reuen Schauspielhaus zu einem Theaterbrand. Wie in München und anderswo, waren es auch hier Studenten, die die Schauspieler mit faulen Eiern, Steinwürfen und dergleichen bewarfen. Am letzten Akt verließen sie unter heftigem Lärm das Theatergebäude, so daß das Stück nur unter großen Schwierigkeiten zu Ende geführt werden konnte. Am Schluß dankte der Intendant unter dem Beifall der Schauspieler dem bejammerten Teil des Publikums für seine Haltung.

Kompromiß über die Fürstenabfindung in Deutschland.

Wie die Auseinandersetzung mit den Herrscherhäusern vor sich gehen soll.

AB. Berlin, 6. März. Das Kompromiß in der Fürstenabfindungsfrage wird gegenwärtig im Reichsjustizministerium einer juristischen Umarbeitung unterzogen und soll Dienstag in der eubgültigen Fassung von den Parteiführern nochmals überprüft werden.

Wie der Verein der deutschen Zeitungsverleger aus Kreisen der Regierungsparteien über den näheren Inhalt des Kompromisses zuverlässig erfährt, ist gegenüber der ersten Fassung nur die Zahl der Mitglieder des Sondergerichtes unverändert geblieben. So viel steht sicher, daß der Reichsgerichtspräsident Dr. Simon regelmäßig den Vorsitz in dem Sondergericht führen und daß neben ihm vier Berufs- und vier Laienrichter dem Gericht angehören werden. Vom Reichsjustizminister Dr. Marx wurde ausdrücklich erklärt, daß die vier Laienrichter nach staatspolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten aus nichtrichtlichen Kreisen entnommen werden sollen.

Die Auseinandersetzung mit den Fürsten soll in folgender Weise vor sich gehen: Es wird eine Dreiteilung der vorhandenen Vermögensmasse vorgenommen. Der erste Teil setzt sich aus allen Objekten zusammen, die von den früher regierenden Fürstenhäusern auf Grund des Völkerechts, des Staats- oder des öffentlichen Rechtes nicht gegen Leistungen, sondern kraft der früheren souveränen Stellung erworben worden sind. Es handelt sich um alles, was durch Hoheitsakte, durch Bezeichnung oder Rabinetsorder den Fürsten zugefallen ist. Dieser Teil soll als Staatseigentum erklärt werden. Es kann aber der Gegenbeweis versucht werden, daß es sich um Privateigentum handelt.

Bei dem zweiten Teil handelt es sich um Objekte, die ausschließlich auf Grund privatrechtlicher Vorgänge durch die Fürsten erworben wurden. Aus diesem Privateigentum kann der Staat aber alles herausnehmen, was er aus kulturellen, volkswirtschaftlichen oder gesunden heillichen Erwägungen der öffentlichen Hand zuführen will. Es handelt sich hier um Forste, Städte-Erweiterungen und Siedlungsmöglichkeiten. Ob und welche Entschädigung zu entrichten ist, hängt davon ab, ob die Objekte einen finanziellen Nutzen abwerfen.

Zum dritten Teil der Vermögensmasse gehören jene Objekte, die sich nicht mit Sicherheit oder nur nach langwierigen Beweisen in den ersten oder in den zweiten Teil einfließen lassen. Hier hat der Staat freien und entzündlichen Zugriff auf alle Objekte, die der öffentlichen Beschaffung und Benutzung freigegeben sind, z. B. Theater, Schlösser, Parkanlagen, Museen, Bibliotheken und Bildergalerien. Diese Objekte werden vom Staat entschädigungslos übernommen, wenn er nicht aus den Einrichtungen einen finanziellen Nutzen zieht.

Die Aufwertung der Ansprüche der Fürsten erfolgt nach den allgemein geltenden geschlichen Aufwertungsbestimmungen. Sämtliche großen Fideikommissrenten, Zivillisten usw. fallen entschädigungslos weg.

Aufrechterhalten ist die Bestimmung, daß die gewährten Gelder nicht für politische Zwecke verwendet werden dürfen. Besonders ausgesprochen wird die rückwirkende Kraft des Kompromisses.

In die Auseinandersetzung fallen alle Objekte, die gegenwärtig noch zwischen einem Lande und der fürstlichen Familie kritisch sind. Bereits gefällte Urteile können aufgehoben werden, wenn sie im Widerspruch mit den jetzt aufgestellten Grundätzen stehen. Dieser Beschluß muß mit Zweidrittelmehrheit gefaßt werden.

Die rückwirkende Kraft tritt nicht ein, wenn Land und Fürstenfamilie einig sind. Erledigt sind daher die Auseinandersetzungen mit Bayern, Baden, Sachsen, Braunschweig und Anhalt. Noch nicht erledigt sind sie in Preußen und Thüringen. Eine Aufwertung der geschlossenen Vergleiche liegt in Hessen und Lippe-Deimold vor. Auslegungsberechtigten befinden in Oldenburg, Schaumburg-Lippe und Mecklenburg-Strelitz. In einem Teil der genannten Länder und in Mecklenburg-Schwerin, Württemberg und Waldeck befinden Aufwertungsrechte.

Für die Deutschnationalen unannehmbar.

AB. Berlin, 7. März. Von maßgebender deutschnationaler Seite wird den Blättern mitgeteilt, daß die Kompromißvor schläge der Regierungsparteien für die Auseinandersetzung mit den ehemaligen regierenden Fürsten für die Deutschnationalen unannehmbar seien.

Sie sparen viel und brauchen trotzdem nichts zu entbehren, wenn Sie statt des teuren Bohnenkaffees „Perola“ mit „Aecht Franck“ verwenden!

Wochen-Beilage der Innsbrucker Nachrichten Kunst und Wissenschaft Natur und Seiltesleben

Erscheint wöchentlich als Beilage der „Innsbrucker Nachrichten“ und kann nur mit diesem Blatt bezogen werden. Redaktions- und administratives Geschäft erledigt die Redaktion und Verwaltung Innsbruck, Loretgasse 2 und 7.

(Nachdruck verboten.)

Marie Oberparleitner / Die Tränen der Maria vom Raine

(2 Fortsetzung)

Mit verdunkelndem Blick verließ sie den weiten Park, der ihr so manche sonnige Stunden geboten. —

Der „Knecht“ aber schritt, unbewußt um die scharfe Kritik, die jedoch über ihn geleitet worden war, ruhig seines Weges fort und vertief den weiten, offenen Park, um die stillen, entlegenen Wälder seiner Ausläufer zu betreten.

Hier war er Herr und Knecht, das erkannte man an den achtungsvollen Schritten der Reiterin, an dem tiefen Aufschrei so wunderbaren linden Regenschirms. Mit freudigstem Frieden und herzlichen Worten schritt er an den weiten Reiterin vorbei, die der leuchtende Sonnenstrahl aus ihren Haaren schickte. Doch wollte er zu dem Walden einlegen, in dem sich seine Verlobungsbahn befand, als ein frohes Mädchen über sein ernstes Gesicht glitt und er rief den Park hinaus.

„Ach nicht du, Maria! Findet man Sie auch einmal in welchem Weide und noch dazu in einem solchen Orme! Sie leben mich erstarrt; was soll ich daraus schließen?“

Das junge blasse Mädchen mit den großen, verträumten Augen legte zuerst ihre kleine Hand in seine Brusttasche, und riefte dann, verlegen lächelnd, an dem weichen Schmetterlingsflügel, das wie trübgefärbter Schnee aus ihren dunklen Wäldern lag.

„Ach Maria! Schmalle Sie jetzt. Wo kommen Sie nur so plötzlich her? Da liegt doch nicht in Ihrem nächsten Programm, aufzutreten in dieser Stunde in diesem Saalchen hier aufzutreten?“

Er lachte bei diesem. „Ach so, ich bin schon wieder in die Duelle gekommen: Sie geben wohl Schachmatten, auf denen ich Sie vor der Zeit erlaube?“

Sie lächelte lächelnd mit dem Köpfchen und stimmte in sein laches reden ein.

„Man hört wohl aus mit aller Bestimmtheit, und ich habe mir es so schön gedacht! Da ich nun doch einmal an Ihrer Seite Ihre Wälder und Streifen teilen soll, so habe ich in aller Schamhaftigkeit unter dem Schutze einer Diktation mit einem Worte begonnen.“

„Und haben schließlich in Ihrem weißen Habite und dem Juchendhändchen aus, zum Verlieben?“

„Ach Maria! Mit großen, erwiderten Augen sah sie zu ihm empor, und ein helles Rot flog langsam in ihrer Wangen. Er triff solche die Über ein.

„Können Sie mir, über ein paar Guldigungsstunden, eines Freundes brauchen Sie nicht gleich zu entscheiden. Unsere neugierigen Kameradschaft erzählt deshalb seinen Nitz. Ob das mir nur wenig geizt, daß Sie jetzt schon so ernst davon reden, welchem Zwecke nachzukommen.“

Sie hatte ihre Umkleekapsel wieder gewonnen. „Wie sollte ich nicht auf Ihrem Wunsch bedacht sein. Da Sie mir nicht nur schillernde Wälder sind, ich verfolge sie, daß Sie mit in der schwersten Stunde meines Lebens zum Freunde wurden, daß Sie meinem armen Bruder das Bierchen erscheideten.“

„Woh! ich das verstoße, Sie in meine Duelle zu nehmen? Er war mir schon früher, und als er als Opfer seines schmerzlichen Bruches, als Arzt, hat, da war es dem nur recht und billig, daß ich die Sorge um seine verwundete Schwere, die mir zudem nicht einmal fremd war, auf mich nahm. Wie oft haben Sie mir überarbeitet,

welches Wäldchen in Ihrer launen Schönheit ein Erlösungshändchen geglaubt, und mein gedrücktes, enttägliches Gemüt mit glühenden Worten wieder aufgetrieben. Nun konnte ich Ihnen wenigstens einmal Ihre Wälder verschaffen.“

„So wenig, was ich gebeten, und so reich die Vergeltung! Sie beschönigen mich!“

„Höhen wie uns Leute gegenseitig Komplimente lassen? Da weiß ich etwas Besseres zu tun. Kommen Sie etwa wieder in den Park hinaus, ich habe einen interessanten Plan zu entwerfen, und es war mir daher doppelte Freude, Sie gerade jetzt zu treffen.“

„Wie geheimnisvoll! Ich bin ganz weibliche Neugierde!“ Sie bog in eine der dunklen Wälder ein, und er folgte nach kurzer Pause unermüdet fort.

„Ich werde in Kürze mein Ziel hier erreichen: die Tätigkeit hier befriedigt mich nicht. Ich habe mich hier überall an erregenden Streifen wand. Was ich wünsche, ist ein geschäftiges Leben, unabhängige Individuen, das in dem höchsten einer Welt mit so vielerlei Abweichungen wie zur Ausführung gelangen kann.“

„Und wie wollen Sie sich die Möglichkeit für Ihre Wünsche verschaffen?“

Er sah plötzlich Holz den Kopf. „Ich bin der einzige Sohn des Goldbauers. Mein Vater ist ein einfacher Mann, aber reich, und wenn ein großer Reichtum kein eigen. Doch im entlegenen Waldhain in unmittelbarer Nähe der Wälder und sonniger Gärten, unweit von dem erstrahlenden Grunde weitaus entfernt, hat mein Vater ein Haus, wie ich es mir träume, errichten. Was sagen Sie zu meinem Plan?“

Ein Schrei der Begeisterung brach aus ihren Augen. „O, wie großartig!“

„Ich bin Ihre treue Freundin? Es würde mich das auch überwiegen freuen, weil es ja doch mit der letzten Zeit unglücklich ist, bis ein anderer kommt, Sie mir zu ersuchen.“

„Und wenn Sie mir geholfen werden, wie Sie es mit ja Ihnen einmal angeboten, an Ihrem Besondere als Diktation mitzukommen, so werden Sie mich Holz auf dieses Ziel machen.“

Er erlief in freudiger Aufwallung ihre Worte. „Ich würde es ja, daß Sie mich verlassen werden: Ich goldene haben mich die gequälten Herzen meiner Kranken zur Hand bringen. Neben Sie nur ach, wie Sie es Ihnen danken werden. Sie sind so gefällig und dankbar für jeden warmen Blick, wenn man es nur versteht, ihrer schweren, franten Seele abzugeben.“

Sie sah sich versagt zu ihm empor. „Mein goldenes haben! Ich fand es so klein zu verstehen meines Bruders, und jetzt, nach seinem Tode, ist es mir ganz verloren gegangen.“

„Dann werden Sie es in meiner liebenden Heimat wiederfinden, und das soll mit meiner Aufgabe sein.“

„Da schüttelte sie traurig den Kopf.“

„Wenn ich so wie andere wäre, dann vielleicht, aber Sie wissen ja, meine Seele lebt ein geschäftiges Leben, und das überwindet die Vergesslichkeit von meinem Denken.“

bestehen Jünger erreichen nicht mit altem Meiß eine tiefe paralytische Schwäche, die sich in den weitesten Höhen des Lebens. Mehrere große Tagesblätter erzählen, daß das Tabak-Abwöhnen nur zum „großen Übel“ führt, und die meisten dieser Kräfte seien nicht ohne große Kräfte aus, weil sie geübt ist, der tabakischen Nikotin-Wasser Konzentration zu weichen. Die Tabak-Abwöhner aus Bremen, Gießen, Schwaben oder Weiden, mit der man gegenwärtig paradiert, nicht in der Lage der Einwirkung oder in der Dosis zu ändern die unheimliche „Kette-Schwäche“. In Deutschland steht man nicht Konzentration mit Freude erleben, die eine neue Strategie für die Tabak-Abwöhler bringen soll.

Leute erzählen. Ein neues Geschickliche erzählt der Verfasser „Hätte“ aus Straßburg. Ein Tabak-Abwöhler hatte in einem Tag aus dem Straßburger Lagerhaus ganz fünf Kilo Tabak und 25 Kilo Tabak abgewöhnt. Nun erzählt über das langwierige Abwöhnen von 1816 die unheimliche Konzentration des Schwerts vor, das zum Konzentrat der Konzentration beim Konzentrat der Konzentration hat, und — es war sich so ohne weiteres nicht möglich, dem es zu einer Konzentration vor der ersten Konzentration in Straßburg. Das Geschickliche erzählt, erliefte dem auch das Bericht der Konzentration der Konzentration an, die auf die Konzentration der Konzentration veränderte, und veränderte die Konzentration der Konzentration, außer der Konzentration des Jüdis und der Konzentration des Jüdis in Höhe von 1816. Konzentration nach als Konzentration für die Konzentration „Konzentration“ der Konzentration von 1816 bis 1816 Konzentration.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

konnen werden, so tragen doch nur nach wenig Jahren den weichen Krügen und weichen Konzentration, nicht einmal mehr solche aus dem Ort des Jüdis.

Der geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Humor des Auslandes.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Rästel-Ecke.

Schein und Sein.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Das geschichtliche Blatt. In dem Buch von Moritz Schilling „Ein Jahr am Ort“ wird folgende interessante Geschichte aus dem Ort befindlichen Ort erzählt, das vor der Konzentration die Konzentration, erzählt. In dem Ort des Jüdis ist die Konzentration erzählt auf dem Ort des Jüdis und erliefte dem Konzentrat, die Konzentration der Konzentration in dem Ort des Jüdis. Der Konzentrat erzählt, er hat sich keine solche Konzentration. Damit erliefte die Konzentration, die Konzentration der Konzentration und Jüdis erliefte, nach dem die Konzentration der Konzentration. Sie wollten dem Konzentrat der Konzentration ganz genau, wenn er sich auf dem Ort des Jüdis die Konzentration der Konzentration.

Rästel-Auflösung.

Auflösung: Konzentration.

Volkswirtschaft

Die Eröffnung der Wiener Frühjahrmesse.

Wien, 7. März.

Heute vormittags wurde im großen Festsaal der Neuen Burg durch den Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch im Beisein der Vertreter der Regierung, des diplomatischen Korps und überaus zahlreicher Persönlichkeiten aus den Kreisen des Handels und der Industrie die 10. Wiener Internationale Frühjahrmesse (Jubiläumsmesse) feierlich eröffnet. Die Messe wird in der Zeit vom 7. bis 13. März 1926 abgehalten und findet, wie bisher, im Resopalast, in der Hofburg und in der Rotunde statt. Trotz der wirtschaftlichen Krise, die gegenwärtig in ganz Mitteleuropa herrscht, ist der Andrang der Aussteller so stark, daß zahlreiche Ausstellungen abgewiesen werden mußten. Die Antragsnahme der Ausstellungsfläche bei der Jubiläumsmesse übersteigt jene der erfolgreichen Herbstmesse 1925. Den größten Flächenraum nimmt die Maschinenengruppe ein, wo auch die Zahl der Aussteller am größten ist. Das Ausland beteiligt sich an der Ausstellung sehr lebhaft, wobei Deutschland, wie bisher, an der Spitze steht. Da es in 15 von den 35 Branchengruppen der Messe, insbesondere mit Maschinen aus den einzelnen Industriezweigen und mit Eisen- und Metallwaren, vertreten ist. Nach ihm kommt die Tschechoslowakei mit Glas-, Porzellan- und Steinwaren usw., sodann Ungarn besonders mit Rohwaren, Polen, das Erzeugnisse der oberösterreichischen Eisenwerke und der polnischen Staatsgruben sowie Böhmen ausstellt, weiters der S. J. S. Staat mit Spielwaren und Erzeugnissen der Holzfabrikation.

Von den Weststaaten erscheint Frankreich insbesondere mit Textilien und Automobilen, England bringt u. a. Motorräder, elektrotechnische Artikel, Statten Lebensmittel und Motorräder, die Schweiz Kammmwaren und Bureaumaschinen, Holland insbesondere Konfekt, Schweden Kunstgläser, Dänemark verzinnte Gefäße, Griechenland Leppiche, Rußland hat wieder einen eigenen Pavillon aufgestellt, in dem insbesondere Rohstoffe, Leppiche, Galochen usw. ausgestellt sind. Die Vereinigten Staaten bringen Automobile und Bureaumaschinen.

Auch die Warengruppen, insbesondere die Lederwaren, ist diesmal stark vertreten. Kunstgewerbliche Webereien kommen diesmal aus Tirol, während Holzgaleriewaren aus Oberösterreich ausgestellt sind. In der Musikinstrumentenbranche ist zum erstenmal eine Orgelfabrik aus der Tschechoslowakei vertreten, die auch in der heutigen Herbstmesse zum erstenmal Raucherwarenartikel bringt, die bisher nur von Wiener Firmen ausgestellt wurden. In der Rotunde ist die Ausstellung einer großen englischen Firma besonders bemerkenswert, die Elektromaschinen und Verpackungsmaschinen zur Schau stellt. In der Beheizungsgruppe stellen österreichische, deutsche und französische Firmen aus. Eine deutsche Firma ist mit Maschinen zur Erzeugung von Bürsten vertreten. Einzelne Gruppen zeigen Eis- und Kältemaschinen, Staubsauger-Apparate, eine reichhaltige Schau der elektrischen und Radioindustrie. In der Brauhausausstellung sieht man neben österreichischen Firmen zahlreiche reichsdeutsche, tschechoslowakische und Schweizer Firmen, die ihre Maschinen ausstellen. Die Automobilgruppe zeigt die Erzeugung der gesamten österreichischen Automobilindustrie, die Nahrungs- und Genussmittelausstellung die Produkte österreichischer, deutscher, französischer und italienischer Firmen, die Motorradausstellung die Marken von Motorrädern in- und ausländischer Provenienz. Die Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen sind bei dieser Messe sehr zahlreich vertreten, man sieht auch hier eine Musterchau des österreichischen Erfindereverbandes.

Im Rahmen der Jubiläumsmesse findet die Land- und forstwirtschaftliche Musterchau statt, die die bedeutendste Ausstellung Österreichs auf diesem Gebiete darstellt und die neuesten Leistungen der heimischen Wirtschaft vorführt. Hier wird auch das interessante Kapitel, die Elektrizität in der Landwirtschaft, demonstriert. Im Rahmen der Jubiläumsmesse findet auch noch eine Tagung statt, die seit 16 Jahren zum erstenmal wieder abgehalten wird. Schließlich sind bei der land- und forstwirtschaftlichen Musterchau noch zu erwähnen die Ausstellung des Reinigerverbandes, die landwirtschaftliche Ausstellung und die Weinbauausstellung. Der Zentralverein der Bergwerksbesitzer Österreichs hält eine Spezialmesse ab unter dem Titel „Die Kohle als Energiquelle“. In dieser Ausstellung werden gewisse Probleme der Weltkohlenfrage in ihren Beziehungen zur österreichischen Kohlenwirtschaft aufgezeigt.

Dem Charakter der Jubiläumsmesse entsprechend, sind auch eine Reihe von festlichen Veranstaltungen vorgesehen. Sonntag abends fand im Rathaus bei Bürgermeister Seitz ein Empfang statt, dem die Vertreter der Regierung aus ausländischen Gesandtschaften beimohnten. Der Abschluß der Jubiläumsmesse wird Samstag und Sonntag mit besonderen Festlichkeiten begangen werden, indem in allen Theatern Festvorstellungen abgehalten werden. Die Heereskapellen werden an den wichtigsten Punkten der Stadt Konzerte abhalten und am Abend wird, um den wienertypischen Charakter dieses Festtages besonders zu kennzeichnen, in sämtlichen Musiklokalen gleichzeitig der „Donauwalzer“ gespielt werden.

Die Bilanz der Leipziger Messe.

Leipzig, 8. März. Auf der heute mit Ausnahme der technischen Messe beendeten Leipziger Frühjahrmesse hat der Besuch die ursprünglichen Erwartungen wesentlich überstiegen. Die Gesamtbesucherzahl hat schon heute auf rund 140.000 geschätzt werden, darunter reichlich 20.000 Ausländer. Die Zahl der Aussteller betrug 10.300. Das Geschäft gestaltete sich in vielen Branchen erheblich besser, als angesichts der Wirtschaftslage

zu erhoffen war. Namentlich das Exportgeschäft der technischen Messe, sowie in Porzellan-, Glas-, Stein- und Holzwaren war zufriedenstellend, teilweise sogar ziemlich gut. Das Inlandgeschäft lag allerdings hauptsächlich in den Branchen des Massenbedarfes noch still, da sich hier die große Arbeitslosigkeit und die schwache Kaufkraft bemerkbar machte.

Die Lage der Krupp-Werke.

Berlin, 6. März. Bei der Friedrich Krupp A. G. betragen für 1924/25 der Betriebsüberschuß 32,1 Millionen RM., die Aufwendungen für Steuern, Zinsen, Arbeiter- und Angestelltenversicherung sowie Verluste insgesamt 47,4 Millionen RM., sodas sich ein Verlust von 15,3 Millionen RM. ergibt, der vorgetragen wird. Das Gruson-Werk in Magdeburg hat mit einem Gewinn von 695.000 RM., die Germania-Werke in Kiel mit einem Verlust von sieben Millionen RM. abgeschlossen.

In der Generalversammlung gab Herr Krupp v. Bohlen-Halbach eine ausführliche Darstellung der Entwicklung des Unternehmens seit der Beendigung des Krieges. Er erwähnte darin, daß die interalliierte Kontrollkommission Essen nunmehr nach fast zehnjähriger Tätigkeit verlassen hat, daß die Rationalisierung der Betriebe auch bei Krupp zur Stilllegung überflüssig gewordener Anlagen und zum Abbau der Belegschaften geführt habe und beklagte den hohen Steuerdruck. Er betonte ferner, daß die Firma Krupp mit Rußland in dauernder Geschäftsverbindung geblieben ist und in letzter Zeit neue Ausfuhrwege für landwirtschaftliche und Textilmaschinen nach dort betreten habe und stellte schließlich fest, daß es nicht an Bemühungen und hoffnungsvollen Ansätzen in Deutschland und in der deutschen Wirtschaft fehle, um den Schwierigkeiten der Gegenwart und Zukunft Herr zu werden.

Der Redner führte noch aus, die Fortschritt der Maschinen habe für das Kruppische Werk nach Schätzung der Entschädigungskommission einen Verlust von fast 100 Millionen Mark zur Folge. Daneben bedeute das Fortschreiten einer starken dauernden Schädigung der industriellen Leistungsfähigkeit des Werkes.

Zinsfußherabsetzung in Italien.

Rom, 7. März. Mit Dekret vom 6. d. M. hat der Finanzminister den Zinsfuß der italienischen Staatsanleihe von 3 1/2 auf 3 Prozent herabgesetzt, nachdem er bereits am 12. Februar von 6 auf 5 1/2 Prozent ermäßigt worden war. — „Messaggero“ erhofft sich davon eine bedeutende Verbesserung auf dem Aktienmarkt und einen Kapitalzufluß von circa einer Milliarde innerhalb der nächsten zwei bis drei Monate.

(Innsbrucker Holzboje.) An der Boje am 5. d. M. machte sich bei sehr gutem Besuch eine erhöhte Nachfrage bemerkbar, hingegen nur geringe Angebote, von denen 700 Kubikmeter fagefallender Fichtenbretter in den Stärken 18, 24, 36 und 30 Millimeter und 80 Kubikmeter Bauholz, 6 bis 20 Meter lang, bemerkenswert sind. Befragt war, den italienischen Märkte entsprechend, vorwiegend dritte Klasse aller gangbaren Stärken. Interesse erregte die Nachfrage nach laufenden Lieferungen von trockener Rührungsware, 10 bis 50 Millimeter stark, von 1 Meter Länge und 8 Zentimeter Breite aufwärts, sowie trockener, gebündelter Spreißel, 1 Meter lang. Vom 12. März an befindet sich die Boje nicht mehr im Hotel „Kred“, sondern im Café „Weiß“, Bogener Platz, da die räumlichen Verhältnisse in diesem Lokal den erheuchelnderweise zunehmenden Besuch besser entsprechen. An diesem Tage gelangt zur ersten Versteigerung ein Waagen Fichtenbretter, 24 Millimeter stark, 10 bis 17 Zentimeter breit, 4 und 4,50 Meter lang, fagefallend mit 40 Prozent, 1. und 2. Klasse.

(Involuntzen in Tirol.) Im Konkursverfahren gegen die Konfekte Alois und Hedwig Koller in Zell amiller wurde als Masseverwalter Rechtsanwalt Dr. Ludwig Rainer, Zell amiller, bestannt. Erste Gläubigerversammlung am 25. März halb 11 Uhr vormittags beim Bezirksgericht Zell amiller, Forderungen sind anzumelden bis 22. April. — Im Ausgleichsverfahren gegen Alfons Götter, Bödenmeister in Sölders, ist Ausgleichsverwalter Herr Viktor Kauders, Innsbruck, erste Tagung am 24. April 9 Uhr vormittags beim Bezirksgericht Hall i. T., Forderungen sind anzumelden bis 3. April. — Im Ausgleichsverfahren gegen Franz Anderer, Händler in Brennbühl bei Imst, ist Ausgleichsverwalter Franz Effenriegler, Kaufmann in Imst, erste Tagung am 20. April 9 Uhr vormittags beim Bezirksgericht in Imst, Forderungen sind anzumelden bis 3. April.

(Firmenausschlösungen.) Gefällig wurde die Firma Alois Knapp in Zell, Säge- und Mühlenbetrieb, infolge Senecrottschreibung. — Die Firma Josef Hudi in Innsbruck infolge Ablebens. — Die Firma Friedrich Berner u. Co. in Innsbruck infolge beendeter Liquidation. — Die Firma Hans Schlegel in Landeck infolge beendeten Konkurses. — Die Firma Hans Werth in Innsbruck infolge Geschäftsausschlösung. — Die Firma Eugen Ritsch, Gemischtwarenhandlung in Fieberbrunn, infolge Geschäftsausschlösung. — Die Firma Gebrauder Croce in Innsbruck, Weinhandlung und Brauereibrennerei, infolge Geschäftsausschlösung. — Die Firma Paul Schmid, Ges. m. b. H., in Innsbruck, Installationsgewerbe usw., infolge Geschäftsausschlösung.

(Der Teilungsumlauf in Österreich.) Nach einer offiziellen Mitteilung des Direktoriums der österreichischen Nationalbank waren bereits am 31. Dezember 1925 in Österreich Teilungsumläufe im Betrage von 60.445.158,39 Schilling in Umlauf. Dieser Teilungsumlauf setzte sich zusammen aus 36,5 Millionen Stück Schillingmünzen, 17 Millionen Goldschillingmünzen, 100 Millionen Zehngroschenstücken, 74,8 Millionen Zweigroschenstücken und 77,7

Millionen Eingroschenstücken. Insgesamt sind rund 300 Millionen Stück aller Münzgattungen zu Ende 1925 in Umlauf gewesen. Da das Münzamt in den ersten Monaten 1926 mit der Ausgabe weiterer Münzen nicht geögert hat, ist anzunehmen, daß gegenwärtig das Gesamtkontingent, das ausgegeben werden darf (eine Kopfsquote von 10 Schilling bei einer Bevölkerungszahl von 6,5 Millionen Einwohnern), das sind rund 65 Millionen Schilling, schon erschöpft ist. Es fragt sich nun, ob es nicht notwendig wäre, durch Gesetz oder Verordnung diese Kopfsquote zu erweitern, da es sich zeigt, daß der Bedarf der Bevölkerung, insbesondere an Silbermünzen, noch lange nicht erschöpft ist.

(Die Dividenden der Großbanken bleiben gleich.) Wien, 6. März. Die Redungen, verschiedene Großbanken hätten die Absicht, nicht dieselbe Dividende wie im vorigen Jahre, sondern eine geringere auszuzahlen, stellen diese Banken nun selbst in Abrede. Eine Umfrage bei den maßgebenden Anstalten ergab, daß sie dieselbe Dividende wie im Vorjahre ausgaben, da die Bilanzen im allgemeinen befriedigen und auch noch immer nennenswerte Reserven zurückgehalten werden können.

(Die industriellen Betriebe Österreichs.) Im Jahre 1925 ist ebenso wie in den vorangegangenen Jahren eine weitere Steigerung der unfallversicherungsplichtigen Betriebe in Österreich eingetreten, während bei den Fabriken sich die Folgen der Krise durch einen Rückgang dieser Unternehmungen von 7190 im Jahre 1924 auf 7011 für 1925 bemerkbar machen. Von den 41.022 (1924 39.980) unfallversicherungsplichtigen Betrieben sind die Steigerungen, insbesondere bei den Unternehmungen für Metallverarbeitung (6224), Maschinen- und Apparatebau (3548), Holzwaren (11.476), Textil- (1704), Papier- (748), Nahrungs- und Genussmittelindustrie (8288) eingetreten, während bei der Industrie in Steinen, Erde, Ton und Glas eine Abnahme auf 3168, der Bekleidungsindustrie auf 2117, der chemischen Industrie auf 932 und den graphischen Gewerben auf 817 eintrat. Die Rückgänge der Fabriken sind mehr oder minder in fast allen genannten Gruppen zu verzeichnen, während nur die Nahrungs- und Genussmittelindustrie eine Steigerung um ein Unternehmen aufzuweisen hatte.

(Verhandlungen über einen europäischen Elektrotarif.) Aus Berlin wird berichtet: Zurzeit schweben Verhandlungen, die weitverzweigten Interessen der deutschen Elektroindustrie durch Konzentration in horizontaler Richtung zu vereinen. Dieser zu bildende Tarif würde sich nicht allein auf Deutschland beschränken, sondern dürfte mitteleuropäischen Charakter annehmen, und zwar durch Einbeziehung österreichischer und Schweizer Elektrointeressen.

Vereinsnachrichten

Berein der Ingenieure in Tirol und Bozarlberg (Hochschulsingenieur). Am 8. März 8.30 Uhr abends Auschlußsitzung im Ingenieurzimmer beim „Grauen Bären“.

Heimatwehr, Abschnitt 3. Dienstag 8 Uhr abends erster Kapielschießabend im „Löwenbräu“.

Krauterkasse selbständiger Handels- und Gewerbetreibender. Am 9. d. M. um 7 Uhr abends Generalversammlung im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“, Seilerstraße.

Klub Alpenklub Innsbruck. Montag halb 8 Uhr Auschlußsitzung, um 8 Uhr für Aktive und Teilnehmende, halb 9 Uhr Klubversammlung beim „Brennöhl“ (Ruhbude).

Sängerbund Hötting. Montag Probe, hernach Monatsversammlung im Vereinsheim beim „Stamler“.

Bund der öffentlichen Angestellten. Nachdem der Delegiertenrat des Hauptverbandes am 13. d. M. vertagt wurde, findet die dieswöchentliche Bundesgruppenversammlung-Bertrouensmännerfestung wie gewöhnlich am Dienstag um 8 Uhr abends im Sekretariat, Hotel „Sonne“, statt.

Briefmarkensammler-Vereinigung „Tirol“. Montag 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“.

Kneipp-Verein (Wörthofer-Kneipp-Bund). Dienstag den 23. d. M. halb 8 Uhr abends im Großgasthof „Grauer Bär“ (Beronda) Jahreshauptversammlung mit tagungsmäßiger Tagesordnung und sachgemäßem Vortrag.

Musik- und Einigkeitverband der Eisenbahner Innsbrucks. Beerdigung des Mitgliedes Johann Vair, Mag.-Arb. i. B. d. S. B., Montag 3.15 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus. Am gleichen Tag Beerdigung des Mitgliedes Frau Kreszenz Nischler, geb. Banger, Schaffnergattin, um halb 5 Uhr nachmittags von der Stadler Leichenkapelle aus. Am Dienstag um 4 Uhr nachmittags Beerdigung der Frau Cäcilia Gollmitz, geb. Ziegler, Schaffnergattin, von der Biltener Leichenkapelle aus.

Klub Turnverein. Montag Turnstunde in der Handelsakademie.

Turnverein „Jahn“ Innsbruck. Erscheinen sämtlicher Jungturner am Dienstag Pflicht.

Kriegsverein Wiltten und Innsbruck und Kameradschaftsunterstützungsverein gebilener Soldaten. Am 8. d. M. um 3 Uhr nachmittags Begräbnis des Kameraden Matthias Reintner, Tischlermeister, von der Leichenkapelle Wiltten aus. In Uniform erscheinen. Zusammenkunft um 2 Uhr im Vereinsheim Schrettl, Leopoldstraße.

Innsbrucker Volkshäuser-Gesellschaft. Dienstag findet in der Zeit von 6 bis halb 12 Uhr abends im Vereinsheim „Brennöhl“, 1. Stock, das Gesellschaftsspielchen statt.

Herten-Radsportverein „Edelweiß“. Montag Vereins- und Regelaabend im Hause des Café „Rindchen“ (Sauterrain). Beginn 8 Uhr abends.

Fußballklub Beldidena. Die Jahreshauptversammlung findet am Mittwoch statt. Beginn halb 8 Uhr im Gasthof „Stern“.

Tiroler Verein für deutsche Schäferhunde. Mittwoch Vorbesprechung für den Kartag im Gasthof „Schwarzer Adler“.

Bei Husten und Katarrhen
trinken Sie die unübertroffene
GLEICHENBERGER KONSTANTIN-QUELLE
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich

Garantiert echte böhmische Bettfedern
Wieder die schöne Friedensqualität:
Das Kilo von 6 S aufwärts, in Kilopackungen oder Tuchbanten 180x120, Föster in jeder Größe erhältlich. Muster gratis. Versand per Nachnahme Jede Sorte lagernd. — Verkauf im großen und im kleinen bei
Firma Georg Draxl
Innsbruck, Altstadt, Herzog-Friedrichstraße 33.
Bitte, achten Sie genau auf den Firmenschriftlauf! M45

Danksagung.
Außerstande, allen einzelnen für die bereitwillige Hilfeleistung beim Brande unseres Hotels in Lermoos gebührend zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen Personen und Körperschaften, besonders den freiwilligen Feuerwehren von Lermoos, Ehrwald, Biberwier, dann den Motorspritzenabteilungen von Reute und Garmisch-Partenkirchen für das rasche Eingreifen und für die unerermüdete Tätigkeit bis zum Eindämmen des verheerenden Elementes unseren herzlichsten Dank aus.
Lermoos, am 6. März 1926.
Frau Ida Witwe Jäger mit Kindern.

Verbandzeug, Watte, Zellstoff, Binden, Bandagen
im großen und kleinen, günstig bei
Ludwig Tachezy, Innsbruck.

Patent-
antl. gesch. Artikel, geeignet für jedes Haus, wird unter günstigen Bedingungen an seriösen Vertreter für ganz Tirol vergeben. Offerte unter „T 248 p“ vermittelt die Verwaltung

Bauplatz in Landeck
In Mitte der Stadt, an verkehrsreichem und für Geschäftshaus erstklassigem Platz gelegen, ist verkäuflich. Selbstreflektanten, die Interesse hierfür haben, wollen ihre Adresse und eventuelle Wünsche in der Verwaltung dieses Blattes unter Chiffre „Landeck 3167“ hinterlegen.

